

IDA-Infomail

Nummer 6

Dezember 2020, 21. Jg.

Editorial

Wir blicken zurück auf ein äußerst ungewöhnliches Jahr, in dem eine Pandemie uns um unsere Alltagsroutinen brachte. Sie führte dazu, dass „Querdenker:innen“ Verschwörungsmythen entstaubten, dass Antiasiatischer Rassismus ins Blickfeld rückte und die unweigerliche Existenz von Ungleichwertigkeiten unterstrichen wurde, denken wir an die Auswirkungen der Pandemie u. a. für Menschen auf der Flucht. Wir blicken zurück auf Ereignisse, die uns erneut in Trauer, Angst, Verzweiflung und Wut versetzten wie das rassistisch motivierte Attentat von Hanau vom 17. Februar 2020, bei dem zehn Menschen ermordet wurden – wobei die anfängliche Solidaritätswelle letztlich zu schnell von der Corona-Pandemie geschluckt wurde. Wir blicken auch zurück auf ein Jahr, in dem Proteste gegen Rassismus und ein Erstarken der BlackLivesMatter-Bewegung auch in Deutschland neue Wirkungen entfalten konnten, sodass Politik, Institutionen und Zivilgesellschaft nicht mehr umhinkamen, über Rassismus zu sprechen. Die Thematisierung von Rassismus in Deutschland geht dennoch weiterhin häufig mit Historisierung und Abwehr einher. Dabei mahnen nicht zuletzt die zahlreichen gegenwärtigen Opfer, Betroffenen und Angehörigen rassistischer und antisemitischer physischer als auch psychischer Gewalttaten an, dass Rassismus und Antisemitismus Phänomene sind, die *jede:n* etwas angehen. Kurz vor dem Jahresende blicken wir auch auf das Urteil zum rechtsterroristischen Attentat von

Editorial	1
● Neues von IDA, IDA-NRW & OBR	2
● Vielfalt-Mediathek	9
● Mitgliedsverbände	11
● Aktion & Information	14
● Literatur	34
● Seminare & Tagungen	38
● Feier- & Gedenktage	40
● Impressum	41

Halle, das sich am 9. Oktober 2019 ereignete, und mahnen gemeinsam mit den Opferberatungsstellen an, die Stimmen der Betroffenen hörbar und ihre Perspektiven sichtbar zu machen, die Namen der Opfer zu nennen und das Scheinwerferlicht vom Täter abzuwenden.

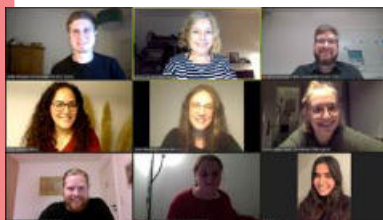
IDA begibt dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen und einmal mehr war eine ernüchternde Feststellung, wie sehr es unsere Arbeit weiterhin braucht. Auf Initiative von Jugendverbänden wurde IDA 1990 in einer Zeit gegründet, die von rassistischen Pogromen geprägt war. Das Ziel, mit Bildungsarbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus vorzugehen bleibt bestehen, ergänzt um weitere Kernthemen, denn: Es bleibt (lebens-)gefährlich, als Schwarze:r, Person of Color, Jüdin_Jude, Muslim:in, migrantisierte Person, Rom:ni oder Sinto:izza in Deutschland zu leben. Rechtsterrorismus ist nach wie vor eine spürbare Gefahr, besonders für Menschen mit Rassismus- und Antisemitismuserfahrungen. Es fehlt weiterhin an ernstgemeintem Schutz von Menschen, die Rassismus und Antisemitismus erleben, und vor allem an der Reflexion, dass jede:r Einzelne das eigene Handeln, Denken und Sprechen hinterfragen und für ein solidarisches Miteinander anpassen muss. Ein Bekenntnis gegen Rassismus und Antisemitismus ist erst der Anfang. Dann kommt die Arbeit – und die heißt: Selbstreflexion, um die eigene Verwobenheit und Verantwortung aufzuarbeiten.

Nora Warrach

IDA informiert:

■ Fach- und Jubiläumstagung sowie Festakt zu 30 Jahre IDA

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) hat am 13. und 14. November 2020 sein 30-jähriges Bestehen mit einer digital durchgeführten Fach- und Jubiläumstagung und einem Festakt begangen.



In einer Keynote-Speech zeigte Noa Ha vom Deutschen Institut für Migration und Integrationsforschung (DeZIM) Kontinuitäten und Wandel des Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland auf. Einblicke in die Arbeit des IDA ermöglichte ein Vortrag von Regina Gahbler und Birgül Demirtaş zu rechtem Terror in Deutschland und eine von Nora Warrach moderierte Gesprächsrunde mit drei Vertreter:innen von Migrant:innenjugendselbstorganisationen (BDAJ, MJW und Amaro Drom). Nach dem Blick auf Kontinuitäten und Entwicklungen während der letzten drei Jahrzehnte stand der Samstag im Zeichen der aktuellen Corona-Pandemie. Hier ging es um anti-asiatischen Rassismus, um Flucht und Asyl in Zeiten von Corona sowie um Verschwörungsmymen im Zusammenhang mit der Pandemie und ihre Wirkungen auf gesellschaftliche Diskussionen.

Zum Festakt am Freitagabend begrüßten die IDA-Vorsitzenden Stefan Brauneis und Janina Bauke Vertreter:innen von Mitgliedsverbänden und Kooperationspartnern sowie Ehemalige. Nach Grüßworten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Deutschen Sportjugend und des Deutschen Bundesjugendrings sprach IDA-Geschäftsführer Ansgar Drücker mit der Journalistin Ferda Ataman von den Neuen deutschen Medienmacher:innen über rassismuskritischen Sprachgebrauch und seine Durchsetzung in den Medien sowie den Heimatbegriff in der Politik. Den Abschluss bildete ein interaktives Forumtheater-Stück des Berliner Ensembles des Kuringa e. V.

Neuwahl des Vorstands auf der anschließenden Delegiertenversammlung

Bei der 31. Delegiertenversammlung des IDA e. V. am 14. November 2020 wurde die BUNDjugend als 32. Mitgliedsverband des IDA aufgenommen. Die Vorsitzenden Janina Bauke (Ring Deutscher Pfadfinderinnen) und Stefan Brauneis (Jusos) wurden ebenso wiedergewählt wie die stellvertretenden Vorsitzenden Lisa-Marie Davies (SJD – Die Falken), Yvonne Everhartz (BDKJ), Christin Siebel (DGB-Jugend) und Alexander Strohmayer (Deutsche Sportjugend). Als Beisitzer:innen wählten die Delegierten erneut Sarah Hanke (djo – Deutsche Jugend in Europa) sowie neu Özge Erdoğan (BDAJ), Simon Metzger (Grüne Jugend) und Roylan Tolay (DIDF-Jugend).

Weitere Informationen sind auf der IDA-Website unter <https://www.idaev.de/startseite/> zu finden.

■ Nachbericht IDA-Training online

Am 18. und 19. Dezember führten Nora Warrach und Sebastian Seng (beide IDA e.V.) gemeinsam mit Sarah Gräf (Social Justice & Diversity-Trainerin) zum zweiten Mal dieses Jahr das IDA-Training „*Eindeutig uneindeutig?*“ Ein Training zum Umgang mit Widersprüchen in der diskriminierungskritischen Jugendarbeit durch.

Um dem großen Interesse an dem Training gerecht zu werden und um von den Pandemieentwicklungen unabhängig zu sein, wurde das zweite IDA-Training online angeboten und durch-



geführt. An den zwei Tagen lernten die Teilnehmer:innen, was sich hinter Ambiguitätstoleranz verbirgt und setzten sich in verschiedenen Übungen mit ihren eigenen Grenzen auseinander: Menschen, die Widersprüche gut aushalten und anerkennen können, fällt es leichter, unterschiedliche politische, religiöse oder gesellschaftliche Überzeugungen und Lebenseinstellungen anzunehmen. Sie kommen besser damit klar, dass es keine absoluten Wahrheiten gibt, sondern viele unterschiedliche Perspektiven, die sich zwar teilweise widersprechen können, aber doch mit gleicher Wahrscheinlichkeit gültig sind. Trainiert wurde die Ambiguitätstoleranz mit der Gesprächsmethode und Haltung Mahloquet: Sie ist der jüdischen Tradition entnommen und wurde für den deutschen Kontext von Leah Carola Czollek und Gudrun Perko weiterentwickelt. Mittlerweile wird sie erfolgreich in Bereichen der Konfliktlösung, der Mediation, der Erwachsenenbildung und Lehre sowie im Social Justice und Diversity-Training angewandt. Mit Hilfe dieser Methodik widmeten wir uns folgenden Fragen: Was bedeutet Ambiguitätstoleranz? Wie hängt Ambiguitätstoleranz mit Diskriminierung sowie rechtsextremen und -populistischen Einstellungen zusammen und was bedeutet das für deren Prävention? Was bedeutet sie persönlich, gesellschaftlich und für die eigene berufliche Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit? Wie lässt sich Ambiguitätstoleranz mit Hilfe der Mahloquet trainieren?

■ Feier- und Gedenktage der Migrationsgesellschaft neu auf der IDA-Website

Chanukkah, Weihnachten, Newroz; Welt-Aids-Tag, Welt-Autismus-Tag, Tag der Menschenrechte – auf der Website des IDA e. V. finden sich nun Feier- und Gedenktage der Migrationsgesellschaft bis zum Jahr 2024 einschließlich.

Unter <https://www.idaev.de/researchetools/feier-und-gedenktage> sind nun Informationen für

alle Menschen abrufbar, die sich als Teil der diversen Gesellschaft Deutschlands verstehen: Für Schwarze Menschen und für Frauen, für jüdische Menschen und Êzîd:innen, für Menschen mit Behinderung und LSBT*IQ u.v.a.m. Damit bietet er eine Erweiterung bereits bestehender interreligiöser oder interkultureller Kalender.

Der Kalender ist zum einen als Überblick für die Jahres- und Veranstaltungsplanung nutzbar und enthält in dieser Ansicht wesentliche Feier- und Gedenktage der deutschen Migrationsgesellschaft, darunter auch die beweglichen Feiertage. Zum anderen lässt sich der eingebaute Filter nutzen, um nur eine oder mehrere Kategorien (z.B. jüdische und muslimische Feiertage) anzuzeigen.



Der Kalender unterstützt die offene, tolerante und aneinander interessierte Gesellschaft dabei, verschiedene Feier- und Gedenktage im Blick zu haben, die für die unterschiedlichen in Deutschland lebenden Menschen von Bedeutung sein können.

Dabei umfasst der Kalender muslimische, hinduistische, jüdische, christliche und buddhistische Feier- und Gedenktage sowie solche von Sinti:zze und Rom:nja, Kurd:innen, Alevit:innen, Bahai und Êzîd:innen. Weitere bedeutsame Feier- und Gedenktage enthält er für Schwarze Menschen, für LSBT*IQ, Frauen, Menschen mit Behinderung und bzgl. des Lebensalters. Eine weitere

Kategorie führt Gedenktage bzgl. des Nationalsozialismus, gegen Rechtsextremismus, gegen Rassismus und für Menschenrechte/Demokratie auf. Somit wird in dem Kalender u.a. an den Sprengstoffanschlag in der Probsteigasse in Köln (19. Januar) oder an den Internationalen Tag zur Abschaffung der Sklaverei (2. Dezember) erinnert, er zeigt auf, dass der Februar von der Schwarzen Community als Black History Month gefeiert wird und informiert über zahlreiche weitere (inter-)national bedeutsame Tage.

Zusätzlich gibt es weiterhin den zeitlosen Wandkalender „Feier- und Gedenktage der Migrationsgesellschaft“ im DIN A1-Format. Bis zu fünf Exemplare des Kalenders können bei IDA versand- und portokostenfrei bestellt werden. Ab sechs Stück werden gewichtsabhängige Portokosten zzgl. 3,00 Euro Versandkostenpauschale je Sendung berechnet. Der Kalender kann über die IDA-Webseite unter <https://www.idaev.de/publikationen/flyer/> bestellt oder dort als PDF heruntergeladen werden.

■ IDA unterzeichnet Brief zum Demokratiefördergesetz

Vor der dritten und voraussichtlich letzten Sitzung des Kabinettsausschusses zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus am 25. November 2020 hat IDA gemeinsam mit anderen Verbündeten einen Brief zum Demokratiefördergesetz unterzeichnet.

Eingerichtet nach dem rassistischen Anschlag in Hanau, hörte der Kabinettsausschuss unter dem Vorsitz der Bundeskanzlerin zuletzt im September 2020 Stellungnahmen von Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Zentrale Forderungen waren die strategische Einbettung aller Maßnahmen in eine Bundeskonzeption, die Streichung des Rassebegriffs aus dem Grundgesetz, ein garantierter Einbezug der Zivilgesellschaft

über neue Gremien wie einen Partizipationsrat, Mittel für die Rassismus- und Rechtsextremismusforschung sowie eine nachhaltige Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements, gerade von Migrantenorganisationen.

In der abschließenden Sitzung des Kabinettsausschusses sollte nun ein neues Maßnahmenpaket verabschiedet werden. Nach Medienberichten stand hier unter anderem die „bessere Finanzierung“ zivilgesellschaftlicher Initiativen im Bereich auf der Agenda. Das war für sich zunächst leider noch kein Hinweis darauf, ob nun endlich das lange diskutierte „Demokratiefördergesetz“ (besser eigentlich: ein Gesetz zur Förderung demokratischer Kultur) kommen und die Projekte und Träger dauerhaft und auf Gesetzesgrundlage abgesichert würden – oder ob lediglich eine kurzfristige Mittelерhöhung angekündigt wird, die schon mit dem nächsten Haushalt wieder kassiert werden könnte.

Um vor der abschließenden Sitzung noch einmal deutlich für ein Demokratiefördergesetz zu werben, haben wir uns gemeinsam mit 60 Organisationen an die Bundeskanzlerin und die Mitglieder des Kabinettsausschusses, darunter Vizekanzler Scholz und Innenminister Seehofer, gewandt. Mit dem Brief verbinden wir außerdem die Hoffnung, dass die Bundesregierung denjenigen Träger und Projekten die Existenzsorgen nimmt, die sich auch nach dem Ende des Kabinettsausschusses gegen Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und für eine demokratische, offene Gesellschaft einsetzen werden.

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

sehr geehrte Mitglieder des Bundeskabinettsausschusses zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus, die Ankündigung, dass Sie, Frau Bundeskanzlerin, sich in Gesprächen mit dem Vizekanzler und dem Bundesinnenminister unter anderem auf eine

Verstetigung der Förderung der Extremismusprävention auf hohem Niveau geeinigt haben, wurde in der Zivilgesellschaft dankbar zur Kenntnis genommen.

Wiederholt haben Projektträger und Initiativen auf die Probleme und Ermüdungseffekte hingewiesen, die kurzfristige, projektbezogene und immer wieder unsichere Förderung aus Bundesmitteln hervorrufen. Wir freuen uns, dass Sie diese Sorgen ernstnehmen und nun angehen wollen.

Förderung und staatliches Handeln auf Gesetzesgrundlage stellen

Offen bleibt die Frage, wie dieses Vorhaben konkret ausgestaltet werden soll. Denn nicht zuletzt der Bundesrechnungshof hat in den vergangenen Jahren immer wieder angemahnt, dass eine verstetigte, also strukturelle und längerfristige Förderung auf der gegenwärtigen gesetzlichen Grundlage nicht möglich ist. Der Bund muss sich also zuallererst selbst ermöglichen, strategisch und nachhaltig Maßnahmen zur Extremismusprävention und Demokratieförderung, zur Prävention von Antisemitismus und Rassismus und zur Stärkung von Minderheiten und Betroffenen zu ergreifen. Eine langfristig strategisch ausgerichtete Förderung heißt gerade nicht, dass nicht auch explizit geeignete Maßnahmen zur Qualitätskontrolle der Projekte und die Möglichkeit, flexibel auf Bedarfe zu reagieren, gegeben sein müssen. Ein geeignetes Mittel hierzu ist ein Demokratiefördergesetz, das nun schon länger Gegenstand der Diskussion ist.

Das gilt nicht nur für die Förderung zivilgesellschaftlicher Projekte, sondern auch für die eigenen Maßnahmen des Staates. Ein Demo-

kratiefördergesetz könnte beispielsweise auch die Ämter der Antisemitismus- und Rassismusbeauftragten gesetzlich festschreiben. Allgemein böte das Gesetz einen rechtlichen Rahmen für die im Rahmen des Kabinettsausschusses gegen Rechtsextremismus und Rassismus zu beschließenden Maßnahmen.

Zivilgesellschaft nachhaltig stärken

Ebenso wenig geht es nur um eine finanzielle Absicherung zivilgesellschaftlicher Träger und Initiativen. Engagement gegen Menschenfeindlichkeit und für demokratische Kultur wird seit Jahren angegriffen wie nie zuvor, nicht zuletzt auch durch rechtsradikale Fraktionen in den Parlamenten. Die Wächter- und Anwaltsfunktion einer kritischen Zivilgesellschaft gesetzlich zu schützen ist in dieser Situation wichtiger denn je für unsere liberale und offene, demokratische Gesellschaft. International ist es eben auch die mehr oder weniger abgesicherte Arbeit von NGOs, an der wir die demokratische Verfasstheit von Gesellschaften messen. Ein Demokratiefördergesetz folgt hier den Empfehlungen des Ministerkomitees des Europarats und hätte EU-weit Vorbildfunktion.

Bundeskompetenzen wahrnehmen

Extremismusprävention ist eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung und der Staat reagiert auf eine konkrete – teils potenzielle, teils realisierte – soziale Gefahrenlage, die von verfassungsfeindlichen Bestrebungen ausgeht. Damit erfüllt das Aufgabenfeld zentrale Merkmale der öffentlichen Fürsorge, für die laut Art. 74 Abs. 1 Nr. 7 GG der Bund Gesetzgebungskompetenz hat. Abzugrenzen ist das Betätigungsfeld der Prävention von sowohl der Gefahrenabwehr als auch der Bildung, die den



IDA

Informations- und
Dokumentationszentrum
für Antirassismusbearbeitung e.V.

Ländern obliegen. Wie die Bund-Länder-Zusammenarbeit im Einzelnen aussehen kann, lässt sich etwa über einen engen Einbezug des Bundesrates klären.

Lassen Sie uns deutlich sagen: Die bisherige Form der Unterstützung von zivilgesellschaftlicher Demokratiearbeit ist demotivierend und ohne eine gesetzliche Grundlage bleibt der vereinbarte Regierungskompromiss ohne Substanz. Ohne Demokratiefördergesetz schwebt über unserer Arbeit die Sorge, dass im schlimmsten Fall bereits 2022 die Debatte wieder von vorn losgeht, die Mittel zusammengestrichen oder umverteilt werden und die so wichtige Arbeit vieler Projekte erneut in Frage gestellt wird. Auf Grundlage der Bundeshaushaltsordnung können aktuell auch gut evaluierte und erprobte Projekte nicht dauerhaft gefördert werden. Um diese Missstände zu beheben, bitten wir Sie: Verabschieden Sie im Rahmen des Kabinettsausschusses gegen Rechtsextremismus und Rassismus Eckpunkte für ein Demokratiefördergesetz, das bis zum Ende dieser Legislaturperiode umgesetzt wird.

Der Brief und alle Unterzeichner:innen sind auf der IDA-Website unter <https://tinyurl.com/yybpcuav> zu finden.

■ Maßnahmenkatalog des Kabinettsausschusses der Bundesregierung zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus

Der am 25. November 2020 veröffentlichte Maßnahmenkatalog des Kabinettsausschusses der Bundesregierung zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus enthält auch die Jugend(verbands)arbeit betreffende Maßnahmen im Bereich des BMFSFJ, u. a.:

- Nachhaltiger Ausbau der politischen Jugendarbeit in den Regelstrukturen des Bundes (Kinder- und Jugendplan, KJP)
- Ausbau der Regelstrukturen politischer Jugendbildung, Aufbau bundesweiter In-

teressenvertretungen, u. a. muslimischer, migrantischer oder Schwarzer Jugendinitiativen mit Sockelfinanzierung aus dem KJP

- Bundesweite Förderung außerschulischer Gedenkstättenfahrten
- Ausbau des demokratischen Kinder- und Jugendengagements

In Sachen Demokratiefördergesetz lautet die Formulierung:

- Verbesserung der rechtlichen und haushalterischen Rahmenbedingungen für die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements für Demokratie, Vielfalt und gegen Extremismus. Dazu werden BMI und BMFSFJ zeitnah Eckpunkte für ein Gesetz zur Förderung der wehrhaften Demokratie erarbeiten und dann vorlegen.

Darüber hinaus heißt es zum Bundesprogramm Demokratie leben!:

- Ausweitung lokalen Engagements (weitere Partnerschaften für Demokratie)
- Verbesserung der bestehenden Opfer- und Betroffenenberatung in den Ländern und Unterstützung des Bundesverbands
- Weiterentwicklung der bestehenden Kompetenzzentren und -netzwerke, z. B. Rassismus gegen Schwarze Menschen, Islam- und Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus inkl. Ausbau eines phänomenspezifischen, community-basierten Monitorings
- Weiterentwicklung der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit
- Stärkere Arbeit gegen Verschwörungsideologien

Im Bereich der Beauftragten für Migration, Flüchtlingen und Integration finden sich beispielsweise:



- Projekte zum Empowerment von Migrantenorganisationen im Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus

Auch im Bereich des Bundesinnenministeriums finden sich mehrere Vorhaben, die unsere Arbeit betreffen, etwa im Bereich der Politischen Bildung.

Der gesamte Maßnahmenkatalog steht hier zur Verfügung: <https://tinyurl.com/y6l7zrx9>

■ Der neue „Überblick“ von IDA-NRW: Institutionellen Rassismus erkennen – Rassismuskritik institutionalisieren, aber wie?

In der letzten Ausgabe des Überblicks von 2020 wurden Beiträge und Debatten zum Thema „Institutioneller Rassismus“ zusammengetragen.

Zunächst erörtert Saraya Gomis institutionelle Rassismen und Diskriminierungsformen in der Institution Schule und formuliert Herausforderungen ebenso wie notwendige Schritte, um diesen entgegenzuwirken.

Olenka Bordo Benavides lenkt in ihrem Beitrag die Aufmerksamkeit auf die Belastungen von

Menschen, die sich für eine diskriminierungskritische Bildung einsetzen und Rassismus thematisieren.

Cecil Arndt, Cuso Ehrich und Kolja Koch vom projekt.kollektiv teilen im dritten Beitrag ihre Gedanken für eine Praxis rassismuskritischer Raumgestaltung.

Birgül Demirtaş und Meltem Büyükmavi befassen sich mit der Herausforderung der Thematisierung von institutionellem Rassismus zur Initiierung von rassismuskritischen Verän-

derungsprozessen in Institutionen und Organisationen.

Unter <https://tinyurl.com/ycjnsopl> steht der aktuelle Überblick zum Download bereit.

■ Jahresabschlussveranstaltung des projekt.kollektiv

Das Team des projekt.kollektiv hat am 24. November zum Jahresabschluss und Ausblick die Online-Veranstaltung „Wahrnehmungshorizonte – Rassismuskritische Perspektiven für die Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie“ durchgeführt.

Die Aufzeichnung der Veranstaltung ist online auf der Facebook-Seite von projekt.kollektiv unter der folgenden URL erreichbar:

<https://www.facebook.com/projekt.kollektiv-501836163499189/videos/826071138247019>

■ Online-Modulreihe des Arbeitsbereichs Re_Struct

Der Arbeitsbereich Re_Struct bietet ab Februar 2021 die 6-teilige Online-Modulreihe „Institutioneller Rassismus und Gesundheit – Rassismus am Arbeitsplatz und seine gesundheitlichen Auswirkungen“ an.

Seit einigen Jahren befassen sich immer mehr Organisationen und engagierte Fachkräfte mit Rassismus am Arbeitsplatz und seinen gesundheitlichen Auswirkungen und arbeiten aktiv an nachhaltigen Handlungsstrategien. Mit einer zunehmenden Bewusstwerdung für institutionellen Rassismus im Jahr 2020 rückte die Problematik noch einmal mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Auch Re_Struct mit seinem Schwerpunkt „Praxisentwicklung für rassismuskritische und intersektionale Perspektiven in Kommunen, Institutionen und Vereinen“ hat entsprechende Bedarfe



festgestellt und erste Angebote für dieses spezifische Feld entwickelt.

Weitere Informationen und Anmeldung sind unter <https://www.ida-nrw.de/veranstaltung/institutioneller-rassismus-und-gesundheit> möglich

■ Stellenausschreibung des IDA e. V. für die Opferberatung Rheinland

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V. (IDA) sucht für die Opferberatung Rheinland (OBR) – vorbehaltlich der endgültigen Bewilligung der in Aussicht gestellten Förderung – ab dem 1. Februar 2021 oder später zwei Berater:innen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.



Aufgabenbereiche:

- Aufsuchende psychosoziale Beratung und Unterstützung von Betroffenen in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln
- Begleitung und Beistand in juristischen Zusammenhängen
- Begleitung zu Behörden und Vermittlung ärztlicher oder therapeutischer Hilfe
- Unterstützung bei der Beantragung von Entschädigungsleistungen
- Recherche zur Unterbreitung eines Unterstützungsangebots
- Fallbezogene Öffentlichkeitsarbeit
- Gremien und Netzwerkarbeit

Voraussetzungen:

- Hochschulabschluss im Bereich Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaften, Psychologie oder vergleichbare Qualifikationen
- Erfahrungen in psychosozialer Beratungstätigkeit bzw. Erfahrungen in der Beratungsarbeit mit Gruppen potenziell Betroffener
- Vertiefte Kenntnisse in einem oder mehreren der Themenfelder: Rassismus, Antisemitismus und anderen Ideologeelementen rechter Gewalt

- Kenntnisse rechtlicher Grundlagen
- Kenntnisse in einer beratungsrelevanten Fremdsprache
- Teamfähigkeit, inhaltliche und zeitliche Flexibilität, persönliches Engagement
- Fähigkeit zu eigenverantwortlichem und strukturierten Arbeiten

Wir bieten:

- Eine abwechslungsreiche Arbeit in einem gesellschaftspolitisch relevanten Tätigkeitsbereich
- Supervision, fachliche Weiterbildung
- Regelmäßige Team- und Fallbesprechungen
- Partizipative Mitgestaltung der Arbeit
- Vergütung in Anlehnung an TV-L 11

Es sollen zwei Stellen mit einem Arbeitsumfang von jeweils 75 Prozent einer vollen Stelle besetzt werden. Der Arbeitsort ist Düsseldorf. Die Stellen sind wegen der jährlichen Förderung aus Landesmitteln zunächst befristet bis zum 31. Dezember 2021. Eine Weiterbeschäftigung über den 31. Dezember 2021 hinaus wird angestrebt.

IDA arbeitet an der Gewährleistung eines rassismuskritischen, -sensiblen und solidaren Arbeitsumfeldes. Wir ermöglichen unseren Mitarbeiter:innen, sich im Themenfeld Rassismus, De-/Privilegierung und Empowerment weiterzubilden und schaffen Räume für die Selbst- und Teamreflexion. Bewerbungen von strukturell deprivilegierten Menschen und kritischen Verbündeten sind daher ausdrücklich erwünscht.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen und aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen bis Mittwoch, den 13. Januar 2021 in einer PDF-Datei von maximal 5 MB an die E-Mail-Adresse bewerbung@idaev.de.

Bewerbungsgespräche finden voraussichtlich am Freitag, den 22. Januar 2021 in Düsseldorf statt.

Ausführliche Informationen über den Verein IDA e. V., IDA-NRW und die OBR finden Sie unter www.IDAeV.de, unter www.IDA-NRW.de und unter www.opferberatung-rheinland.de.

Neues aus unserer Vielfalt-Mediathek:

Die Vielfalt-Mediathek versammelt Materialien, die im Rahmen der Bundesprogramme „Demokratie leben!“ und der entsprechenden Vorläuferprogramme entstanden sind.

Sie wird regelmäßig um neue Materialien erweitert. Alle Publikationen, darunter Bildungsmaterialien, Trainingsordner, Audios und Videos können über die Website www.vielfalt-mediathek.de recherchiert oder heruntergeladen werden. Der Newsletter der Vielfalt-Mediathek stellt in jeder Ausgabe einen Themenschwerpunkt und neue Materialien vor. Zur Anmeldung geht es [hier](#).

Viel falt. Mediathek

■ Neues Logo für die Vielfalt-Mediathek

Das Team arbeitet gerade an der Neugestaltung der Website, die zu Beginn des nächsten Jahres umgestellt wird. Als kleinen Vorgeschmack möchten wir an dieser Stelle unser neues Logo vorstellen.



■ Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V. (KIGA e. V.) (Hg.): Stadt. Raum. Bildung. Ansätze politischer Bildung zur Stärkung diskriminierungskritischer Perspektiven im Kiez

2019, 60 S., Bericht/Dokumentation, Sachinformation, Unterrichtsmaterial/Arbeitshilfe/Broschüre

In der Broschüre wird sich mit Segregation und sozialer „Durchmischung“ aus rassismuskritischer Perspektive in der kiezorientierten politischen Bildungsarbeit auseinandergesetzt. Die eigenen Ansätze dazu werden vorgestellt wie auch die Herausforderungen und Gelingensbedingungen im Hinblick auf Marginalisierung und den Kontext der Freiwilligkeit in der offenen Jugend- und Nachbarschaftsarbeit werden diskutiert. Zudem wird eine eigens entwickelte Methode zum Thema Antimuslimischer Rassismus und Moscheebaukonflikte präsentiert.

Zum Download geht es unter <https://tinyurl.com/y2aoxcx8>.



■ jugendschutz.net (Hg.): Report. Rechtsextremismus und Gaming. Ein komplexes Verhältnis

2020, 10 S., Sachinformation/Broschüre

Gaming ist ein bestimmender Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Die Extreme Rechte macht sich das schon lange zu Nutzen und versucht, über das weite Feld Gaming Kinder und Jugendliche für Ihre Ideen zu begeistern und zu radikalisieren. In der Gaming-Szenerie ist wenig bis gar kein Schutz vor solchen Anwerbeversuchen vorhanden und auch in der Rechtsextremismusprävention wird das Thema noch sehr selten problematisiert. Der Report will einen Einstieg in die Welt des Gamings und Rechtsextremismus bieten und auf die Problematik aufmerksam machen.

Zum Download geht es unter <https://tinyurl.com/y2go3ovk>.



■ Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V. (Hg.): Antisemitismus im Kontext Schule – Deutungen und Umgangsweisen von Lehrer*innen an Berliner Schulen

2020, 171 S., Sachinformation/Broschüre

Die auf der methodischen Grundlage qualitativer Sozialforschung basierende Studie (2018-2020) befasst sich mit der Frage, wie Antisemitismus an Schulen der Gegenwartsgesellschaft in Erscheinung tritt und durch Lehrer:innen und Schulleitungen wahrgenommen, eingeordnet und bearbeitet wird. Die Studie liefert einen wichtigen Beitrag zu Antisemitismus im formalen Bildungsbereich und gibt wichtige Impulse zur Reflexion, nicht nur für Berlin, sondern auch bundesweit.

Zum Download geht es unter <https://tinyurl.com/y6nj5e7e>.



■ Adam Strauß für den Verband deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen (Hg.): Der Weg der Sinti und Roma. Wie „Zigeuner“-Bilder und Vorurteile einen Völkermord möglich machen können. Texte und Materialien zur Ausstellung

2017, 82 S., Sachinformation, Unterrichtsmaterial/Arbeitshilfe/Broschüre

Die mobile und kostenlos buchbare Ausstellung informiert über die seit vielen Jahrhunderten andauernde Diskriminierungs- und Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma. Sie zeigt die Geschichte der Minderheit seit ihrer Migration nach Europa und Deutschland. Die Texte und Bilder der Handreichung sollen helfen, mehr zu erfahren, als die Tafeln allein zeigen können. Sie soll denjenigen helfen, die die Ausstellung in Schulen, in Erwachsenenbildungsstätten oder auch an Orten der außerschulischen Jugendbildung zeigen und Fragen der Besucher:innen beantworten.

Zum Download geht es unter <https://tinyurl.com/y6llcvhc>.

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**

■ Frieden überwindet Grenzen – Die Friedenslicht Delegation holt das Friedenslicht nach Deutschland

Unter dem Motto „Frieden überwindet Grenzen“ setzt die Aktion Friedenslicht aus Betlehem ein leuchtendes Zeichen der Verbundenheit. Am Samstag vor dem dritten Advent nimmt eine deutsche Delegation das Friedenslicht an der deutsch-österreichischen Grenze entgegen und bringt die kleine Flamme am Sonntag, 13. Dezember, zum 27. Mal nach Deutschland.

Nachdem das Friedenslicht von der neunjährige Maria Khoury aus Betlehem in der Geburtsgrötte Jesu in Betlehem entzündet wurde, wird es nach einer internationalen Aussendungsfeier in Salzburg am 12. Dezember 2020 weitergereicht. Aufgrund der Corona-Pandemie findet diese ohne die Anwesenheit der internationalen Delegationen statt. Interessierte bekommen dafür zum ersten Mal die Möglichkeit, virtuell dabei zu sein. Das diesjährige Friedenslicht nimmt die Friedenslicht AG der Ringe deutscher Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände (rdp) an der deutsch-österreichischen Grenze entgegen und verteilt es ab dem dritten Advent mit Autos über ausgewählte Verteilpunkte als Staffellauf „an alle Menschen guten Willens“ in Deutschland.

Das Friedenslicht soll – ganz nach dem diesjährigen Motto „Frieden überwindet Grenzen“, das eigentlich mit Bezug auf das 30jährige Jubiläum der deutschen Wiedervereinigung gewählt worden ist – nicht nur Ländergrenzen, sondern auch die durch die Corona-Pandemie notwendig gewordenen Abstände als Symbol der Nähe und Gemeinschaft überwinden.

Auf der Homepage des Friedenslichtes gibt es seit diesem Jahr eine Karte, auf der Übergabeorte in der Nähe gefunden und auch eigene Übergabeorte gemeldet werden können: www.friedenslicht.de/vor-ort.

Gerade in Zeiten wie diesen, ist das Friedenslicht als Zeichen der Verbundenheit besonders

wichtig. Die AG Friedenslicht ermutigt daher gerade in diesem Jahr alle Pfadfinder:innen und alle Menschen guten Willens, das Friedenslicht aus Betlehem als Zeichen des Friedens an zahlreichen Orten in ganz Deutschland zu verteilen und somit allen Menschen den Zugang zu ermöglichen. Um eine möglichst kontaktlose Verteilung des Friedenslichts zu gewährleisten, soll auf große Zusammenkünfte und Aussendungsfeiern verzichtet werden. Abholstationen befinden sich sofern möglich an öffentlich-zugänglichen Orten wie Kirchen oder Läden. An den Stationen liegen Kerzen zum Selbstanzünden einer eigenen Kerze bereit oder es werden bereits angezündete Dauerlichter mit Windschutz herausgegeben, sodass enge Kontakte bei der Lichtübergabe vermieden werden können. Auch die Verteilung an die Bundesministerien- und institutionen im politischen Berlin wird in diesem Jahr anders als sonst digital erfolgen.

Als Social-Media-Aktion ist außerdem die digitale Verbreitung des Friedenslichts geplant. Durch ein Video mit einer brennenden Friedenslicht-Kerze, das auf den Kanälen der Pfadfinder:innenverbände verbreitet wird, soll überall im Netz eine kleine Kerzen brennen und weitergegeben werden.

Aktuelle Informationen auch zu nötigen Anpassungen der aktuellen Planung werden auf www.friedenslicht.de und bei Facebook (www.facebook.com/friedenslicht.aus.betlehem) veröffentlicht.



■ Aufruf zum Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ 2020/2021

Bereits zum vierzehnten Mal schreibt der Verein Mach' meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus e. V. den Wettbewerb „Die Gelbe Hand“

aus: „Wir rufen Euch dazu auf, Beiträge gegen Ausgrenzung, Rassismus und für die Gleichberechtigung in der Arbeitswelt einzusenden. Macht mit und beteiligt Euch!“

Gesucht werden Beiträge, die im Jahr 2019 und 2020 entstanden sind und bei keinem Wettbewerb prämiert wurden. Die Darstellungsform ist frei.

Aufgerufen sich zu beteiligen sind Mitglieder der Gewerkschaftsjugend, Schüler:innen an Berufsschulen/-kollegs und alle Jugendlichen, die sich derzeit in einer beruflichen Ausbildung befinden

sowie Auszubildende und Beschäftigte aus Betrieben und Verwaltungen.

Der Einsendeschluss ist der 15. Januar 2021.

Detaillierte Informationen zu den Wettbewerbsbedingungen, zur Anmeldung oder urheberrechtliche Fragen sind unter <https://www.gelbehand.de/setz-ein-zeichen/wettbewerb-aktuell/> zu finden.

■ dsj: Netzwerktreffen „Sport und Geflüchtete“ digital

Am 12. November 2020 gingen rund 65 Akteur:innen aus dem Sport gemeinsam online, um sich im Rahmen des Netzwerktreffens „Sport und Geflüchtete“ im thematischen Austausch

kennenzulernen und zu vernetzen. Zum Netzwerktreffen waren Menschen und Institutionen aus den Projekten „Willkommen im Sport“ (DOSB), „Orientierung durch Sport“ (dsj), „2:0 für ein Willkommen“ (DFB-Stiftung Egidius Braun) und „Willkommen im Fußball“ (DKJS/DFL Stiftung) eingeladen. Die vier Organisationen verbindet, dass ihre Sportprojekte durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert werden. Alle vier Projekte arbeiten zu den Themen „Sport“ und „Geflüchtete“. Mit dem Treffen sollten der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den Akteur:innen vorangebracht sowie ein Wissenstransfer initiiert werden.

Die ganze Pressemitteilung und weitere Informationen sind unter <https://www.dsj.de/news/artikel/netzwerktreffen-sport-und-gefluechtete-digital/> zu finden.

■ aej: #begegneteuch

In der Verbandsarbeit begegnen sich viele Menschen, die unterschiedlichen Glaubensrichtungen angehören. Diese Vielfalt will die aej fördern: Deshalb arbeitet die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend mit muslimischen Jugendverbänden zusammen und setzt sich für ein solidarisches Miteinander ein.

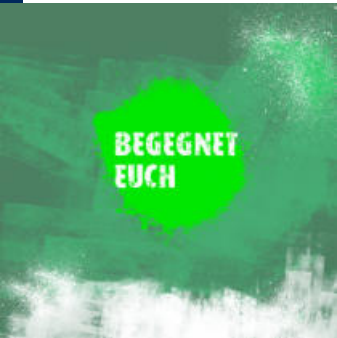
Mit der Kampagne Begegnet Euch! soll Vielfalt in der Jugendverbandsarbeit gelebt werden. Junge, engagierte Menschen sollen sich im digitalen Raum begegnen, Gemeinsamkeiten kennenlernen und Vorurteile hinterfragen – unabhängig davon, ob und welcher Religion sie angehören.

Über den Hashtag **#begegneteuch** wird sichtbar, wie vielfältig die Jugendverbandsarbeit bereits ist. Außerdem werden bestehende Berührungsängste abgebaut.



Unter dem Hashtag #beegneteuch sind Posts willkommen, die sichtbar machen,

- wo sich bereits über religiöse Unterschiedlichkeiten hinweg engagiert wird.
- wie vielfältig und multireligiös Freundeskreise schon sind.
- wie sich gegen Diskriminierung von religiösen Minderheiten eingesetzt wird.
- Was von Diskriminierung Betroffene anderen empfehlen würden, um Diskriminierung entgegenzuwirken.



Für ein Miteinander auf Augenhöhe und echte Begegnungen zwischen Jugendverbandler:innen über religiöse und nichtreligiöse Zugehörigkeiten hinaus!

Weitere Informationen sind unter <https://beegnet-euch.de> zu finden.

■ Sport ist für die gelungene Integration unverzichtbar! Ankommen und Mitgestalten im und durch den Sportverein

Der Sportverein ist ein wichtiger Schlüssel für die gelungene Integration. Zu diesem einhelligen Schluss kommen die Mitglieder des Netzwerks „Sport & Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“ anlässlich ihres Treffens am 20. November 2020. Sie haben auch festgestellt, dass „Integration, Teilhabe und Bekämpfung von Rassismus im Sport“ weiterhin relevante Handlungsfelder sind, die ganz oben auf der Agenda des Netzwerks stehen, miteinander gedacht und angegangen werden sollen. Dies gelingt nur zusammen mit anderen Akteur:innen vor Ort.

Viele Sportvereine in Gemeinden und Städten dienen als erste Anlaufstellen oder werden zu neuen Ankerpunkten für Menschen, die in der Bundesrepublik Deutschland angekommen sind. In der Vergangenheit stellte sich der Sport diesen gesellschaftlichen Herausforderungen und wird auch weiterhin aktiv Integration mit und durch Sportvereine und -verbände unterstützen.

Erfolgsfaktoren sind dabei Menschen, die offen aufeinander zugehen und den Weg zu einer echten Teilhabe gemeinsam beschreiten.

Die Pressemitteilung und weitere Informationen gibt es unter <https://tinyurl.com/yxsvg922>

■ Vorstellung BUNDjugend als neues IDA-Mitglied

Am 14. November wurde auf der 31. Delegiertenversammlung die BUNDjugend als neues Mitglied im IDA e. V. aufgenommen. Damit verstärkt der Verband nun zusammen mit den anderen 31 Mitgliedsverbänden die Reihen unseres Vereins.

In dem unabhängigen Jugendverband des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) engagieren sich junge Menschen unter 27 Jahren für ökologische und soziale Themen.

Dabei geht es den Mitgliedern auch immer um ein vielfältiges Miteinander:

„Wir wollen eine gerechte Gesellschaft und das gute

Leben für alle. Dafür brauchen wir nicht nur autofreie Innenstädte und den Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas, sondern müssen auch für ein vielfältiges Miteinander eintreten, welches verbindet statt ausgrenzt. Das bedeutet, sich mit unterschiedlichen Diskriminierungsformen wie z. B. Rassismus und Sexismus auseinanderzusetzen, eigene Denkmuster, mit denen wir aufgewachsen, sind zu hinterfragen und gegen Diskriminierungen aktiv zu werden.“

Der Arbeitskreis Vielfalt innerhalb der BUNDjugend beschäftigt sich beispielsweise damit, mögliche Barrieren in der eigenen Verbandsarbeit zu identifizieren, abzubauen und so insgesamt als Organisation möglichst diskriminierungssensibel zu werden.

Weitere Informationen sind unter <https://www.bundjugend.de/newsroom/> zu finden.



■ Zum Tag der Menschenrechte: Materialien zur Menschenrechtsbildung

Am 10. Dezember ist der Tag der Menschenrechte. Vor mittlerweile 72 Jahren, am 10. Dezember 1948, hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet.

In diesem Jahr sind Menschenrechte in ihrer Bedeutung für unseren Alltag sichtbarer geworden. Denn die Corona-Pandemie hat eine große menschenrechtliche Dimension: Neben dem Schutz des Lebens und dem Recht auf Gesundheit sind weitere Grund- und Menschenrechte von den Auswirkungen der Pandemie betroffen – beispielsweise das Recht auf Bildung oder das Recht auf Versammlungsfreiheit.

Menschenrechte sind ein wichtiger Maßstab, wenn es darum geht, Entscheidungen im Umgang mit COVID-19 abzuwägen. In den gesellschaftlichen und politischen Diskursen sowie im Alltag von uns allen spielen menschenrechtliche Werte wie Solidarität, Würde und Freiheit von Diskriminierung eine besonders wichtige Rolle.

Auch im pädagogischen Kontext sind Menschenrechte eine Leitlinie: einmal, wenn Lehrkräfte Wissen zu Menschenrechten und zu menschenrechtlichen Werten vermitteln und mit dem aktuellen Geschehen in Bezug setzen. Darüber hinaus ist es unter den derzeitigen erschwerten Unterrichtsbedingungen essentiell, inklusive Methoden und Materialien für den Unterricht zu wählen und für ein wertschätzendes Lernumfeld zu sorgen.

Die Abteilung Menschenrechtsbildung des Deutschen Instituts für Menschenrechte möchte Pädagog:innen der schulischen und außerschulischen Bildung hierin unterstützen und bietet dazu verschiedene Materialien an.

Menschenrechte: Materialien für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen

Das Bildungsmaterial ist geeignet für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit mit Menschen ab ca. 15 Jahren. Die Materialien bestehen aus didaktischen Hinweisen zu Menschenrechtsbildung sowie sechs Modulen zu den Themen Schutz vor Diskriminierung, Zugang zum Recht, Behinderung und Inklusion, Kinderrechte und Partizipation, sowie Flucht und Asyl. Jedes Modul enthält einen einführenden Text, Arbeitsblätter und Übungen sowie Hinweise zu weiterführenden Publikationen und wichtigen Akteuren aus Politik und Zivilgesellschaft. Die Materialien stehen unter folgendem Link zur Verfügung: <https://tinyurl.com/y8Inxo57>



Kompass

KOMPASS ist ein Handbuch zu Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Neben einer umfangreichen Einführung bietet KOMPASS praxisorientierte methodische und didaktische Vermittlungshilfen für die Bildungsarbeit. 57 Übungen machen mit unterschiedlichen Menschenrechtsthemen vertraut und regen zur Umsetzung in der Bildungspraxis an. Hintergrundinformationen ermöglichen eine fundierte Vorbereitung von Bildungsaktivitäten und Workshops.



Das Handbuch kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: <https://tinyurl.com/y7wlpmjQ>

Maßstab Menschenrechte – Bildungspraxis zu den Themen Flucht, Asyl und rassistische Diskriminierung stärken

Das Handbuch „Maßstab Menschenrechte – Bildungspraxis zu den Themen Flucht, Asyl und rassistische Diskriminierung“ ist die Essenz des gleichnamigen Projekts, das im Oktober 2019 zu Ende gegangen ist. Die 108-seitige Publikation richtet sich an alle Personen, Gruppen und Institutionen, die pädagogisch zu Menschenrechten, Flucht, Asyl und / oder rassistischer Diskriminierung arbeiten oder daran interessiert sind. Das

Handbuch enthält Texte, Interviews und auch Zeichnungen; dabei finden Hintergrundinformationen, Erfahrungsberichte und Reflexionsfragen genauso ihren Platz wie wissenschaftliche Beiträge.

Das Handbuch ist unter folgendem Link zu finden: <https://tinyurl.com/yb49jzj8>

■ **Bildungsmaterialien: Rassismus**

Das Portal Globales Lernen setzt mit seiner Rubrik „Im Fokus“ thematische Schwerpunkte, um aktuelle Themen des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung ausführlicher behandeln zu können. Ein Fokusschwerpunkt ist „Rassismus“:

Am 25. Mai 2020 wurde der Afroamerikaner George Floyd in Minneapolis von einem Polizisten getötet. Er ist einer von vielen Menschen mit schwarzer Hautfarbe, die dasselbe traurige Schicksal ereilte. Aufgrund dessen protestieren gegenwärtig weltweit viele Tausende Menschen gegen Polizeigewalt, Rassismus und Diskriminierung. Der Hashtag **#blacklivesmatter** ist in jeder Timeline in den sozialen Medien präsent. Denn Rassismus ist weder ein Problem, das nur auf der anderen Seite des Ozeans existiert, noch

eines, das lediglich im Polizeisystem zu finden ist. Rassismus ist überall. Und es ist kein Problem nur der anderen. Rassistische Denkweisen durchdringen unsere Sozialisation, unser Wissen, unser Denken und Handeln. Und Rassismus findet sich entsprechend überall: in unserer Sprache, in Bildern, im Verhalten von Menschen, in Institutionen, Gesetzen und Verordnungen – und eben auch in der Bildungsarbeit. Manchmal offen, manchmal subtil, aber häufig hartnäckig und selten reflektiert. Über gesellschaftliche Macht- und Ungleichheitsstrukturen zu reflektieren und sich mit ihnen aktiv und mit dem Ziel auseinanderzusetzen, sie aufbrechen zu können, ist ein langer Lernprozess, den wir spätestens jetzt beginnen oder dringend fortführen sollten.

Unter folgendem Link werden hierzu Bildungsmaterialien, Filme, Kampagnen sowie Hinweise auf Weiterbildungen und Hintergrundinformationen zusammengestellt: <https://www.globaleslernen.de/de/fokusthemen/fokus-rassismus>

■ **Alle Jahre wieder migrantische, binationale, globale Familien und der 20. International Migrant's Day**

Das Jahr geht dem Ende entgegen, der International Migrant's Day am 18. Dezember jährt sich zum 20. Mal,



**verband binationaler
familien und partnerschaften**

die International Convention on the Protection of the Rights of All Migrant Workers and Members of their Families gar zum 30. Mal. Bis heute hat Deutschland diese internationale Konvention nicht unterzeichnet. Bis heute ist im Einwanderungsland Deutschland nicht wirklich angekommen, dass Migration ein Querschnittsthema für alle Politikfelder und zudem immer ein Familienprojekt ist.

Die vielen Ein- und Beschränkungen im zurückliegenden Jahr durch die Covid 19-Pandemie haben Familien und insbesondere migrantische Familien betroffen. Das zeigen alle Studien, zuletzt der Internationale Migrationsbericht der OECD.

Und das bekommen die Familien zu spüren: in der Bildungs-, Wirtschafts-, Außen-, Gesundheitspolitik und in vielen anderen Politikfeldern. Sie werden nicht mitgedacht. Auch nicht die vielen Paare und Familien mit Partner:innen aus Drittstaaten, die aufgrund bürokratischer Hürden, verschärft durch die Covid19-Pandemie, in diesem Jahr nicht zusammenkommen werden.

Alle Jahre wieder: Migration wird noch immer fast ausschließlich unter ordnungspolitischen Gesichtspunkten und im Hinblick auf Gefahrenabwehr gedacht. Das betrifft die eindimensionalen Vorstellungen über Integration in der Politik bis hin zu den komplizierten Hürden im Familiennachzug. „Migrantische, binationale, globale Familien sind stärker ein Teil dieser Gesellschaft geworden. Aber die Frage, warum es so schwer ist, als Paar mit unterschiedlichen Pässen zusammenzukommen, die Frage hat mir bisher noch keiner wirklich beantworten können,“ so die scheidende Geschäftsführerin des Verbandes binationaler Familien und Partnerschaften Hiltrud Stöcker-Zafari.

Alle Jahre wieder: Es ist an der Zeit, Migration anders zu denken.

Weitere Informationen sind unter <https://tinyurl.com/y9jqlqor> zu finden.

■ Sea-Watch zum Internationalen Tag der Migrant:innen

Am Internationalen Tag der Migrant:innen, dem 18. Dezember, zieht Sea-Watch eine traurige Bilanz: Europa ist Schauplatz ständiger Verletzungen der Rechte von Flüchtenden geworden. Auch 2020 sind bereits mindestens 1.000 Menschen auf der Suche nach einem sicheren Leben ertrunken und Tausende mehr

bei ihrem Versuch, das Mittelmeer zu überqueren, zurück ins Bürgerkriegsland Libyen verschleppt worden.

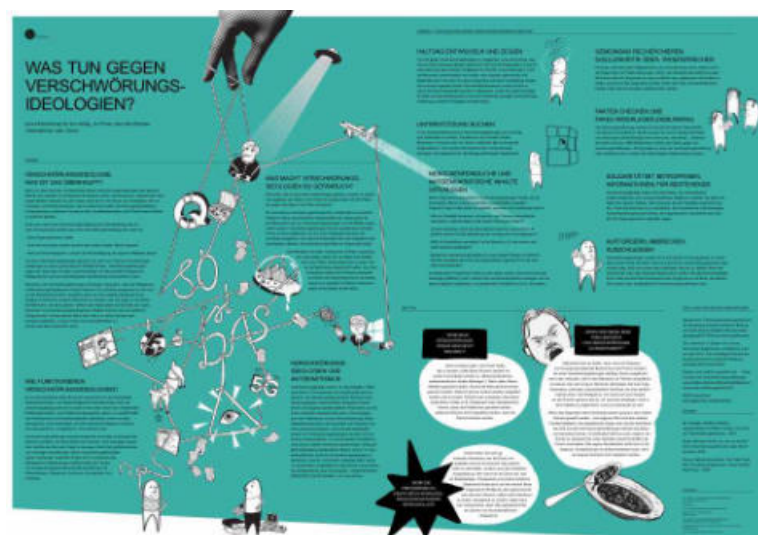
Es muss klar benannt werden: Die humanitäre Krise an den EU-Außengrenzen ist kein Zufall, sondern politischer Wille und Teil der rassistischen, europäischen Migrationspolitik. Frontex ist nichts anderes als das klägliche und menschenverachtende Produkt der seit Jahren von der EU betriebenen Abschottungspolitik.

Mit Hilfe der Daten der Airborne-Crew können Akteure wie Frontex für ihre Menschenrechtsverletzungen zur Verantwortung gezogen werden. Diese Arbeit soll so auch jenen eine Stimme geben, die ihr Leben auf der Überfahrt verlieren oder mit Beteiligung der EU daran gehindert werden, Europa sicher zu erreichen. Darum bleibt Sea-Watch als ziviles Auge auch 2021 über dem zentralen Mittelmeer aktiv und fordert die Auflösung von Frontex.

Weitere Informationen sind unter <https://sea-watch.org/> zu finden.

■ bpb-Plakat: Was tun gegen Verschwörungsideologien?

Corona eine Erfindung? Der 11. September eine Verschwörung? Die Welt, gelenkt von geheimen Zirkeln? Verschwörungsmymen begegnen uns nicht erst seit der Pandemie des Jahres 2020.



Was sie eigentlich sind, was sie so gefährlich macht und wie man mit ihnen umgeht, erläutert das neue Plakat der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), welches unter folgendem Link bestellt oder heruntergeladen werden kann: <https://tinyurl.com/yd7z6mj3>

■ #glaubnichtalles – Der DIY-Entschwörungsgenerator

Wie absurd Verschwörungsmythen sind, das weiß der Entschwörungsgenerator der Amadeu Antonio Stiftung. Ganz konkret: Mit ihm können eigene DIY-Verschwörungsmythen kreiert werden.

Was dabei rauskommt, glauben vielleicht nicht mal Verschwörungsideolog:innen, aber die beschriebenen Muster und Funktionsweisen von Verschwörungserzählungen lassen sich gut nachvollziehen. Unter dem Hashtag

#glaubnichtalles können die Lieblingsverschwörungsmythen geteilt und so auf das Thema aufmerksam gemacht werden.

Der Entschwörungsgenerator findet sich unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/glaubnichtalles/>.



■ Positionspapier zur Zukunft der Internationalen Jugendarbeit

Zum Start der Aktionswoche #internationalheart – der trägerübergreifenden Initiative zur Stärkung des internationalen Jugendaustauschs – rufen die Fach- und Förderstellen der Europäischen und Internationalen Jugendarbeit in Deutschland in einem Positionspapier auch die Politik zum Handeln auf. Sie formulieren Maßnahmen, welche die Strukturen der europäischen und internationalen Zusammenarbeit für und mit jungen Menschen nachhaltig sichern können.

Das Positionspapier ist abrufbar unter: <https://tinyurl.com/yauwg2r3>

■ Vielfältig engagiert – breit vernetzt – partiell eingebunden? Migrant:innenorganisationen als gestaltende Kraft in der Gesellschaft

Eine neue Studie des Forschungsbereichs beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) präsentiert eine systematische Bestandsaufnahme der aktiven Migrant:innenorganisationen in Deutschland. Sie liefert Hinweise darauf, wie Politik, Verwaltung, Migrant:innenorganisationen und die weitere Zivilgesellschaft ihre Zusammenarbeit verbessern und Migrant:innenorganisationen passend gefördert werden können. Denn Migrant:innenorganisationen sind in Deutschland vielfältig engagiert, vernetzt und gestalten die Gesellschaft aktiv mit.

Die Studie ist zu finden unter <https://tinyurl.com/y8e69rbd>.

■ Kampagne „Diskriminierung ist verboten – das AGG schützt“

Im November und Dezember hat die Antidiskriminierungsstelle unter dem Motto „Diskriminierung ist verboten – das AGG schützt“ mit einer bundesweiten Plakatkampagne den Diskriminierungsschutz in Deutschland noch bekannter gemacht und Arbeitgeber:innen, Vermieter:innen sowie Anbieter:innen von Gütern und Dienstleistungen für das gesetzliche Benachteiligungsverbot sensibilisiert.

Informationen, Unterstützungsangebote und Videos zur Kampagne können abgerufen werden unter www.agg-schuetzt.de. Auch können unter diesem Link die Kampagnenmotive als Poster und Postkartensets bestellt werden.

■ Kinder- und Jugendpolitisches Leitpapier zum 17. DJHT

Im Mai 2020 findet der 17. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) als Hybridveranstaltung analog in Essen und digital statt. Das digitale Kinder- und Jugendpolitische Leitpapier zum 17. DJHT „Wir machen Zukunft – Jetzt!“ soll den jugendhilfepolitischen Diskurs im Vorfeld des hybriden 17. DJHT anregen und thematisch auf die Veranstaltung einstimmen. Das Papier be-

schreibt, was junge Menschen ausmacht, aber auch vor welchen Herausforderungen sie stehen und welche Kritik sie an den bestehenden

Verhältnissen äußern. Benannt wird in dem Papier des Weiteren auch, wie die Kinder- und Jugendhilfe Gegenwart und Zukunft im Sinne

junger Menschen und ihrer Familien gestaltet. Zum Schluss verdeutlichen 16 zentrale Forderungen, wofür sich junge Menschen zusammen mit der Kinder- und Jugendhilfe in der Gegenwart einsetzen (sollten).

Nachgelesen werden kann das gesamte Leitpapier unter <https://tinyurl.com/yavqdaff>

■ Bildungsinitiative Ferhat Unvar

An Ferhats Geburtstag, dem 14. November, startete Serpil Temiz Unvar, die Mutter von Ferhat Unvar, der am 19. Februar 2020 bei dem rassistischen Anschlag in Hanau ermordet wurde, die Bildungsinitiative Ferhat Unvar mit den Worten: „Ich möchte einen Raum öffnen für antirassistische Bildung und Empowerment, in Gedanken an meinen Sohn Ferhat. Wir müssen etwas verändern. Für die Zukunft so vieler anderer Kinder.“



Was die Bildungsinitiative Ferhat Unvar tut:

- Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die rassistische Diskriminierung in der Schule erfahren, und deren Mütter
- Beratung, Gruppenaustausch, Selbsthilfe
- Durchführung von Seminaren und Workshops zur Stärkung von betroffenen Müttern und Kindern
- Entwicklung von Sensibilisierungskonzepten für Lehrer:innen und Schulträger
- Schulbesuche und Austausch mit kritischen Lehrer:innen
- Erstellung von Materialien für Mütter, Schüler:innen und Lehrer:innen

Die Bildungsinitiative Ferhat Unvar beginnt an seinem Geburtstag, dem 14. November mit ihrer offiziellen Arbeit. Das Logo mit dem Bild seines Bruders hat sein jüngster Bruder Mirza

WIR MACHEN
ZUKUNFT-
JETZT!

Kinder- und Jugendpolitisches Leitpapier zum
17. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag

gezeichnet. Die Bildungsinitiative vernetzt sich mit bestehenden Initiativen und vor allem mit Betroffenen, um die Bedürfnisse besser zu kennen und Angebote, Formate und Methoden zu entwickeln.

Die Website der Bildungsinitiative Ferhat Unvar findet sich unter <https://www.bildungsinitiative-ferhatunvar.de>.

Weitere Infos sind in diesem kurzen Video zusammengestellt: https://www.youtube.com/watch?v=CSsJm_sDj84&feature=youtu.be.

Die Bildungsinitiative findet sich auch auf Twitter unter https://twitter.com/bi_ferhatunvar und auf Instagram unter https://www.instagram.com/bi_ferhatunvar/?hl=de.

■ COVID-19, Rassismus und Migration

Nunu Kidane analysiert die Verflechtung und Auswirkungen der Corona-Pandemie mit Rassismus und Migration. Zu ihren Empfehlungen zählt u. a.:



- Die Stimmen von Basisbewegungen im Kampf gegen Diskriminierung verstärken und sie auffordern, ihre Stimme bezüglich Migrant:innen of Color zu erheben, um die Diskriminierung, mit der diese marginalisierte Gruppe konfrontiert ist, hervorzuheben.
- Forschung und Lobbyarbeit für die Rechte von Migrant:innen müssen bewusst und konsequent die Verknüpfung zwischen race und Migrant:innenstatus herausstellen, um „farbenblinde“ und ahistorische Narrative zu den Rechten von Migrant:innen zu vermeiden.
- Die Forschung, auch die akademische, sollte absichtsvoll inklusiv sein und dabei besonderes Augenmerk auf eine Vielfalt von

Stimmen und Darstellungen von Migrant:innen verschiedener Herkunft sowie ethnische sprachliche Gruppen legen, und Wissenskonsument:innen sollten sich Wissenschaftler:innen of Color zuwenden, wegen ihrer Perspektiven und Erkenntnisse zu Migration, Rassismus und der Welt post-Covid-19.

Nachgelesen werden kann der gesamte Artikel unter <https://www.fes.de/e/covid-19-rassismus-und-migration>.

■ Jugend und Corona – Wie geht es jungen Erwachsenen, die zugewandert sind?

In der Gesprächsreihe vom Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe berichten Muohamad Diish, Judi Sulaiman und Ithar Daghestani sehr persönlich über ihre Erfahrungen im Rahmen der Corona-Krise. Die jungen Männer leben seit einigen Jahren in Potsdam und absolvieren gerade ihr Fachabitur. Muohamad ist 21 Jahre alt und lebt mit seinem Bruder zusammen, der 25-jährige Judi wohnt in einem eigenen Apartment. Ithar, 20 Jahre, ist mit seiner gesamten syrischen Familie in Deutschland. Die jungen Männer stellen ihre Perspektive dar und erzählen, wie sich die Covid-bedingten Veränderungen und Einschränkungen auf ihre Leben auswirken.

Das gesamte Interview kann hier nachgelesen werden: <https://tinyurl.com/ydbmo2yf>

■ SPIEGEL TV erhält Medienpreis „Goldene Kartoffel“ für verzerrte Berichterstattung über „Clan-Kriminalität“

Seit 2018 verleihen die Neuen deutschen Medienmacher*innen die „Goldene Kartoffel“. Der Preis für besonders unterirdische Berichterstattung geht an Medien oder Journalist:innen, die ein verzerrtes Bild vom Zusammenleben im Einwanderungsland Deutschland zeichnen oder an Sendungen und Formate, die Probleme und



Konflikte immer wieder grob überzeichnen, Vorurteile verfestigen und gegen journalistische Standards verstoßen.

Die Goldene Kartoffel 2020 geht an die Be-

richterstattung über „Clan-Kriminalität“ in deutschen Medien und hier stellvertretend an SPIEGEL TV, dessen Berichte über so genannte „Clans“ den Jury-Kriterien besonders oft entsprechen. Die Jury begründet ihre Entscheidung so:

Die Berichterstattung über Organisierte Kriminalität in deutschen Medien und insbesondere bei SPIEGEL TV ist unterm Strich verzerrt, stigmatisierend und rassistisch. Der fast ausschließliche Fokus auf „Clans“ erweckt den Anschein, mafiöse Vereinigungen in Deutschland seien vornehmlich arabische Familien oder Rom:nja. Das BKA ordnet aber nur etwa acht Prozent der Verfahren zur Organisierten Kriminalität der so genannten „Clan-Kriminalität“ zu. Andere Formen der Organisierten Kriminalität werden in den Medien jedoch deutlich seltener thematisiert. Folgt man der Berichterstattung von SPIEGEL TV, versinkt Deutschland in Kriminalität, beherrschen „Clans“ ganze Städte und ein schwacher Staat ist dieser Entwicklung hilflos ausgeliefert. Mit der Realität hat das nichts zu tun.

Zudem werden in der Berichterstattung Aussagen von Polizist:innen unkritisch übernommen und die Arbeitsweise der Sicherheitsbehörden distanzlos begleitet. Der Sinn aufwändiger Razzien in Shisha-Bars – wo oft nur ein paar Kilo unsteuerter Tabak gefunden werden – wird

beispielsweise fast nie hinterfragt.

„SPIEGEL TV“ gebührt stellvertretend für viele andere Medien der Preis, weil sie stilprägend sind für das Genre der reißerischen „Clan-Reportage“. Egal ob in Berichten im eigenen Magazin, als Produktionsfirma für andere Sender oder durch geliefertes Bildmaterial für Dritte – der Sound und die Bildsprache von SPIEGEL TV sind unverkennbar. Weitere Nominierte wegen ihrer verzerrten Clan-Berichterstattung sind BILD, RTL, ntv, rbb, ZDF, NZZ, Der Tagesspiegel, Berliner Zeitung, Die Welt.

Die ganze Pressemitteilung ist unter <https://www.neuemedienmacher.de/goldene-kartoffel-2020/> nachzulesen.

■ Amadeu Antonio Stiftung: Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus

Die Geschichte des jüdischen Lebens in Deutschland ist auch eine Geschichte der Judenfeindschaft und des Antisemitismus. Der rechtsterroristische Anschlag in Halle (Saale) am 9. Oktober 2019 ist ein trauriger Höhepunkt aktueller antisemitischer Gewalt in Deutschland. Zudem haben seit der Covid-19-Pandemie antisemitische Verschwörungsmythen Hochkonjunktur. Antisemitismus grassiert wieder sichtbar, im Internet wie bei Demonstrationen.

Dieses Lagebild bündelt zivilgesellschaftliche und jüdische Perspektiven auf Antisemitismus. Es gibt einen detaillierten Einblick in seine unterschiedlichen Erscheinungsformen in Deutschland heute: offen und codiert, physisch und verbal, von rechts, links, aus der Mitte der Gesellschaft wie im Islamismus. Aus dieser Analyse folgen Forderungen, um Antisemitismus nachhaltig zu bekämpfen.

Weitere Informationen sind unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/zivilgesellschaftliches-lagebild-antisemitismus/> zu erhalten.

■ Jüdische Vornamen kehren in die deutsche Buchstabiertafel zurück

Die Buchstabiertafel (A wie Anton, B wie Berta, C wie Cäsar usw.) stammt aus dem Jahr 1903 und fand vor allem in der Weimarer Republik Verbreitung. Die Nationalsozialist:innen hatten allerdings einige jüdische Vornamen getilgt und dies wirkt bis heute nach. Stand Samuel vorher für den Buchstaben S, machten die Nazis daraus Siegfried. Zum Jahreswechsel kehren nun auch die Buchstaben D (David statt Dora) und N (Nathan statt Nordpol) zu ihrer ursprünglichen Variante zurück.

Für den baden-württembergischen Antisemitismus-Beauftragten Michael Blume, der diesen Prozess initiiert hatte, ist es „ein schönes Signal für das Jahr, in dem wir 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschlands feiern, deutlich zu machen, wie die Tabelle ursprünglich aussah.“ Dass der Nationalsozialismus immer noch nachwirkt, wird daran deutlich, dass der Buchstabe S immer noch häufig mit Siegfried umschrieben wird, obwohl hier der Name „Samuel“ seit 1948 wieder der Standard sein sollte. Ebenso verhält es sich mit „Zeppelin“, das häufig immer noch statt „Zacharias“ genutzt wird.

Ab dem Jahr 2022 sollen dann Städtenamen die Buchstabiertafel füllen, da die deutschen Vornamen nicht mehr ausreichend die Vielfalt der deutschen Gesellschaft widerspiegeln. „Das ist unverfänglich, man kann die Tafel ausgewogen gestalten und jedes Bundesland berücksichtigen“, so das zuständige Deutsche Institut für Normung (DIN).

■ Pilot-Ausschreibung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) für antisemitismus- und rassismuserfahrene Community-Organisationen

Die erste partizipative Pilot-Ausschreibung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) ist online: „Wie wir erinnern: Plurale Erzählungen, kollektive Geschichten, gemein-

same Wege“. Die Zukunft unserer demokratischen Gesellschaft ist geprägt von ihrem Blick in die Vergangenheit. Dabei werden unsere diversen Gesellschaftsperspektiven auf die Geschichte des Nationalsozialismus in erinnerungskulturellen Praktiken in Deutschland, oftmals übersehen.

Darauf reagiert die Stiftung EVZ mit dem Programm Migration und Erinnerungskultur. Gemeinsam mit der RAA Berlin e. V. gründet die Stiftung EVZ ein Beratungsgremium von bundesweiten Expert:innen mit kritischem Wissen zu Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung, zu Erinnerung, Widerstand und politischen Bewegungen aus Community-Organisationen. Das Gremium erarbeitete eine erste diversitätsorientierte und partizipative Ausschreibung.

Die Stiftung EVZ kommt den Empfehlungen und Ergebnissen des Beratungsgremi-

ums nach. Sie fördert mit dieser Ausschreibung insbesondere die Perspektiven von antisemitismus- und rassismuserfahrenen Community-Organisationen in Erinnerungskulturpraktiken. Gefördert werden Projekte, die sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus, ihren Auswirkungen und Verflechtungen auseinandersetzen.

Die vollständige Pilot-Ausschreibung steht zur Verfügung unter: <https://tinyurl.com/yd3jyaaw>

Die Projektskizzen können von gemeinnützig eingetragenen jüdischen, Schwarzen, of-Color, romani (von Rom:nja und / oder Sinti:zze), diasporischen, migrantischen Organisationen mit Sitz in Deutschland eingereicht werden. Die Frist für die Einreichung der Projektskizze und des Kosten- und Finanzierungsplans ist der 18. Januar 2021. Die Fördersumme beträgt zwischen 20.000 und 60.000 Euro. Die Projektlaufzeit soll zwischen 6 und 18 Monaten liegen. Der früheste Projektbeginn ist der 1. August 2021.



Alle Formulare sind abrufbar unter <https://tinyurl.com/yb4meqte>.

Die ausgefüllten und unterschriebenen Dokumente können per E-Mail an „Stiftung EVZ, Magdalena Lovrić, history@stiftung-evz.de“ geschickt werden.

■ Forum Alma Rosé

Das „Forum Alma Rosé“ widmet sich den verfolgten Musiker:innen und Komponist:innen, den Schriftsteller:innen und Künstler:innen der NS-Zeit. Der Name der Forums nimmt Bezug auf die Nichte von Gustav Mahler: Alma Rosé, die emigriert war, zurückkehrte, von den Nazis verfolgt und interniert wurde. Sie starb am 4. April 1944 in Auschwitz als Leiterin des Mädchenorchesters.

Das Forum dient dem Gedenken aller Verfolgten, besonders den 6 Millionen ermordeten Menschen jüdischen Glaubens und den Sint:izze und Rom:nja. Ein Schwerpunkt liegt auf der Wiederherstellung der Rezeptionsgeschichte der verfolgten Künstler:innen, die durch Verfolgung und Ermordung im Dritten Reich unterbrochen wurde. Ein weiteres zentrales Anliegen ist darzustellen, wie Musiker:innen und Komponist:innen mit der politischen Situation in der Gesellschaft umgehen: Passen sie sich an oder haben sie eine gegenläufige Meinung und vertreten sie diese auch? Dazu gehört auch die Frage, was Politiker:innen von den Musiker:innen und Komponist:innen in dieser Gesellschaft erwarten und mit welchen Mitteln sie ihre Interessen durchsetzen. Nicht nur in Bezug auf das Dritte Reich bleiben diese Fragen wichtig.

In dem Forum wird nicht nur zurückgeschaut und dargestellt, wie es einmal gewesen ist, sondern auch ein Bezug zur Gegenwart hergestellt und deutlich darauf hingewiesen, wie die Situation heute ist und wo welche Gefahren lauern. Etliche Begriffe der NS-Sprache sind in rechten Kreisen

bereits wieder präsent. Das Forum kann unter folgendem Link besucht werden: <https://forum-alma-rose.de>

■ Veröffentlichung über „Antirassistische Initiativen und Gedenkpolitik“

Das Bündnis „Tag der Solidarität – Kein Schlusstrich Dortmund“ hat eine Broschüre herausgebracht, in der antirassistische Initiativen und Bündnisse in Deutschland vorgestellt werden, darunter Beiträge der Initiative Duisburg 26. August 1984, über die Initiative „Keupstraße ist überall“, die Initiative Amed Ahmad uvm.

Ihr Engagement eint, dass sie das Gedenken an die Betroffenen aufrechterhalten, sie sich mit den Opfern rechter Gewalt und ihren Angehörigen solidarisieren sowie die Forderung nach Aufklärung und Konsequenzen.



Die Broschüre steht zum Download bereit unter <https://nrw.rosalux.de/publikation/id/43263/trauer-wut-und-widerstand>.

■ Ankündigung: Forschungsbericht „Antisemitismus im Schulalltag – Erfahrungen und Umgangsweisen jüdischer Familien und junger Erwachsener“

In der Forschungsabteilung des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment wurde von 2017 bis 2019 das Forschungsprojekt „Antisemitismus im Schulalltag – Erfahrungen und Umgangsweisen jüdischer Familien und junger Erwachsener“ durchgeführt.



Die qualitative Studie befasst sich mit der Frage nach Erfahrungen, Einordnungen und Deutungen zu Antisemitismus an Schulen und weiteren Lebensbereichen aus der Perspektive von ehemaligen Schüler:innen sowie jüdischen Familien mit schulpflichtigen Kindern in Deutschland. Die Studie leistet einen Beitrag zur empirischen Fundierung des Fachdiskurses und

zielt darauf ab, Wahrnehmungen und Reaktionen von Jüdinnen:Juden in den Vordergrund zu rücken. Die Studie wurde gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit der Unterstützung des JDC (Jewish Joint Distribution Committee).

Zur Studie geht es unter <https://tinyurl.com/y9tj99hs>.

■ Film: Hey, ich bin Jude! – Jung. Jüdisch. Deutsch.

Was bedeutet es, der einzige Jude oder die einzige Jüdin auf der ganzen Schule zu sein? Sich mit Klischees oder Stereotypen rumschlagen zu müssen? Ein Film über den Alltag zwischen Sportplatz und Synagoge, Thora und Instagram, Schabbat und Party.

Der Film zeigt, dass es ein lebendiges, junges jüdisches Leben in Deutschland gibt. So verschieden die jüdischen Jugendlichen sind – religiös, atheistisch, musikalisch, sportlich oder technisch interessiert: Sie alle eint, dass sie nicht nur als „Museumsstück“ (Roman, 19)

wahrgenommen werden wollen, sondern als aktive junge Menschen, die im Hier und Jetzt leben.

Die Dokumentation verzichtet auf einen Kommentar und besteht ausschließlich aus einfühlsamen Gesprächen mit jüdischen Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren, die der Filmemacher Jan Tenhaven in Berlin, Frankfurt am Main, Osnabrück, Essen, München und Weßling geführt hat. Ergänzt werden diese Gespräche von nüchternen Protokollen antisemitischer Vorfälle, vorgelesen von Iris Berben.

Der Film ist unter folgendem Link bis zum 6. September 2021 verfügbar: <https://www.zdf.de/dokumentation/dokumentation-sonstige/hey-ich-bin-jude-104.html>

■ Deutscher Engagementpreis für Meet a Jew

Das Projekt Meet a Jew des Zentralrats der Juden in Deutschland hat den Deutschen Engagementpreis 2020 in der Kategorie „Demokratie stärken“ erhalten. Das Projekt entstand im Jahr 2020 aus dem Zusammenschluss der beiden Projekte Rent a Jew und Likrat – Jugend & Dialog.



Foto: Uli Sailor/Deutscher Engagementpreis

Bei Meet a Jew werden Ehrenamtliche an Schulen, Universitäten, Sportvereine und andere Einrichtungen vermittelt, um dort den Teilnehmenden Einblicke in den jüdischen Alltag heute zu geben. Durch diese persönlichen Begegnungen sollen Vorurteile und Stereotype

abgebaut werden, damit deutlich wird, dass es viel mehr Themen als Antisemitismus, die Shoah oder den Nahostkonflikt gibt, über die wir gemeinsam sprechen sollten.

Das BfDT hat mit Daniel Botmann, Geschäftsführer des Zentralrats der Juden in Deutschland, über das Projekt und die Bedeutung der Auszeichnung gesprochen.

Das Interview und weitere Informationen stehen zur Verfügung unter: <https://tinyurl.com/ybdv2nmz>

■ Stop Antisemitismus

Die Website stopantisemitismus.de wird von einem Zusammenschluss von bundesweiten Initiativen und Einzelpersonen gegen Antisemitismus betrieben. Sie wurde im Mai 2018 von der

Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius ins Leben gerufen und hat zum Ziel, die Zivilgesellschaft für alltäglichen Antisemitismus zu sensibilisieren, zu informieren und Hilfestellungen anzubieten.

Zur Seite geht es unter <https://www.stopantisemitismus.de>.

■ Podcast: 1945 – 2020. Antisemitismus und kein Ende?

Online-Panel mit Katharina König-Preuss und Volker Weiß: Lange Zeit glaubte man in Deutschland, Antisemitismus sei im wesentlichen ein Phänomen von gestern und heutzutage unter Deutschen nur noch eine Randerscheinung. Höchstens unter Zugewanderten wollte man ihn hie und da noch wahrnehmen. Diese Illusion ist wie eine Seifenblase zerplatzt. 75 Jahre nach dem Sieg der Alliierten über Nazideutschland versteckt sich der Antisemitismus immer weniger in Hinterzimmern und traut sich wieder offen auf die Straßen. Mittlerweile warnt selbst der Verfassungsschutz vor „steil ansteigendem Antisemitismus“. Warum das so ist, versteht er allerdings genauso wenig wie eine Gesellschaft,

die zwar irgendwie „gegen Antisemitismus“ ist, aber ihn bis heute kaum begriffen hat. Deutsche Selbstgewissheit entlarvt sich als das, was sie schon immer war: als Schuldabwehr und Selbstbetrug.

Zum Podcast geht es unter <http://emafrie.de/audio-1945-2020-antisemitismus-und-kein-ende/>.

■ Computerspiel zur Extremismusprävention „Leons Identität“

Die Stabsstelle Demokratie- und Engagementförderung hat gemeinsam mit dem Referat für Extremismusprävention des Ministeriums für Inneres und Sport und dem btf Game Department das Computerspiel „Leons Identität“ veröffentlicht. Das Spiel wurde im Auftrag der Staatskanzlei und dem Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt und ist kostenlos online verfügbar.



„Leons Identität“ ist ein detektivisches Abenteuerspiel. Der/die Spielende schlüpft in die Rolle von Jonas, der sich auf die Suche nach seinem vermissten Bruder macht. Jonas sucht in Leons Jugendzimmer nach Hinweisen und geht den Umständen seines mysteriösen Verschwindens auf den Grund, wobei er Leons langsames Abdriften in die rechtsextreme Szene nachzeichnet.

Das Spiel steht kostenlos zur Verfügung unter www.leon.nrw.de.

■ Internationale Wochen gegen Rassismus 2021

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus im kommenden Jahr finden vom 15. bis zum 28. März 2021 unter dem Motto „Solidarität. Grenzenlos.“ statt. Die Auftaktveranstaltung wird voraussichtlich am 15. März 2021 in Nordrhein-Westfalen stattfinden. Die Rolle des Botschafters hat der Pianist Igor Levit übernommen.



Weitere Infos stehen bereit unter: <https://stiftung-gegen-rassismus.de/iwgr>.

■ Bundesweite Vorbereitungstagung zur Interkulturellen Woche 2021

Die bundesweite Vorbereitungstagung zur Interkulturellen Woche findet am 19. und 20. Februar 2021 als digitale Veranstaltung unter dem neuen IKW-Motto #offengeht statt. Die Anmeldung ist ab Mitte Januar möglich.

Das Tagungsprogramm findet sich unter: <https://tinyurl.com/yatyh4tu>

#offengeht, das ist das neue Motto der Interkulturellen Woche. Damit lassen sich viele Assoziationen verbinden, die für ihre Ziele stehen: offen sein im Herzen und im Geist, offen

sein für Begegnungen, für neu Dazukommende, neue Erfahrungen, neue Perspektiven, neue Freund:innen. Der Ökumenische Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche lädt dazu ein, sich mit den Inhalten und Zielen der Interkulturellen Woche auseinanderzusetzen.

Die virtuelle Tagung zur IKW 2021 nähert sich dem Motto vielfältig an. Unterschiedliche Perspektiven der Vielfaltsgesellschaft werden vorgestellt. Es gibt Gelegenheiten zur Diskussion und zum Austausch in Arbeitsgruppen. Es werden die zu Wort kommen, die sich unermüdlich für die offene Gesellschaft einsetzen und die von den Bedrohungen der Feinde der freiheitlichen Demokratie direkt betroffen sind. Die universellen Grund- und Menschenrechte werden im Mittelpunkt stehen, die an den europäischen Außengrenzen zur Disposition stehen. Aber auch im Inland gilt beispielsweise der Schutz der Familie nicht für alle gleichermaßen. Und es wird darum gehen, wie die Interkulturelle Woche auch in Zeiten von Social Distancing Wege findet, Kontakt zu ermöglichen und solidarisch und offen die Menschen einzubeziehen, deren soziale Teilhabe am stärksten bedroht ist.

Außerdem suchen die Veranstalter:innen noch Übersetzungen des Mottos für die Interkulturelle Woche 2021 in unterschiedlichste Sprachen und Dialekte unterschiedlicher Regionen Deutschlands – „offen geht“ kann hierbei verstanden werden im Sinne von:

- offen sein geht
- offen sein funktioniert
- offen sein ist möglich
- Offenheit geht
- Offenheit funktioniert
- Offenheit ist möglich

Die Übersetzungen können an folgende Mailadresse geschickt werden:

info@interkulturellewoche.de.

Weitere Infos zur Interkulturellen Woche finden sich unter <https://www.interkulturellewoche.de/Tagung2021>.

■ Interkulturelle Woche vor Ort mit Mo Asumang und Zara Demet Altan

Für die dritte Folge der Reihe „Interkulturelle Woche vor Ort“ wurden die Moderatorin Mo Asumang und die Lehrerin Zara Demet Altan bei einem Gespräch über Rassismus, Migration und Flucht begleitet. Die beiden haben in ihren Filmprojekten den interkulturellen Austausch herausfordert, sie sprechen über ihre Erfahrungen und ihre Ideen für ein interkulturelles Zusammenleben.



Zum Film geht es unter <https://www.youtube.com/watch?v=NnXPnvtGLlw&feature=youtu.be>

■ >blickwinkel: Ein Blick auf aktuelle Entwicklungen aus Jugendsozialarbeit, Jugendkultur und Rechtsextremismusprävention

Cultures interactive e. V. hat den ersten >blickwinkel veröffentlicht: Ab sofort informiert die Broschüre zwei Mal jährlich über aktuelle Entwicklungen aus Jugendsozialarbeit, Jugendkultur und Rechtsextremismusprävention.

Die erste Ausgabe ist stark von den gesellschaftlichen Debatten und Entwicklungen rund um die Corona-Pandemie geprägt: Mit ihrer zunehmenden Verbreitung sind Verschwörungsideologien ein relevantes Thema auch in der Jugendarbeit geworden. Das liegt daran, dass sie

auch von Vorbildern und Prominenten geteilt und so gesellschaftlich normalisiert werden. Mit der Pandemie erhält zudem die Vorbereitung auf einen drohenden gesellschaftlichen Krisenfall eine neue Relevanz. Deswegen fokussiert die >blickwinkel-Ausgabe die Prepping-Szene und den von ihr herbei gesehnten Zusammenbruch staatlicher Strukturen, ebenso wie die Anziehungskraft, die die Prepper:innen auf rechtsextreme Kreise ausüben. Außerdem geht es darum, wie extrem rechte Akteur:innen die Gaming-Szene nutzen.

Die gesamte Ausgabe steht unter folgendem Link zur Verfügung: <https://cultures-interactive.de/de/blickwinkel/articles/blickwinkel.html>

■ BfDT-Podcasts „Gesellschaft gestalten – der Demokratie Podcast“

In der dritten Folge des BfDT-Podcasts „Gesellschaft gestalten – der Demokratie Podcast“ spricht Ibrahim Arslan, Überlebender des Brandanschlags von Mölln 1992, über Solidarität, darüber was es heißt, Opfer zu sein und wie eine gesamtgesellschaftliche Betroffenheit und Gedenkkultur in Deutschland aussehen sollte.

Was Rassismus und Diskriminierung im täglichen Leben bedeuten, weiß Ibrahim Arslan seit frühester Kindheit. Eines weiß er auch: Hass ist keine Antwort. Heute engagiert er sich gegen Rassismus und Diskriminierung für Demokratie und Toleranz. In Schulen, in Zeitzeugengesprächen, in Diskussionsrunden, auf Podien und auf Gedenkveranstaltungen gibt er den vielen schweigenden Opfern von Rassismus und Gewalt seine Stimme.

Der Podcast kann gehört werden unter <https://tinyurl.com/ydx5n2ve>.

■ Parlamensch – ein partizipatives Film-experiment

„Wenn du die Gesellschaft ändern könntest, was würdest du tun...?“ Vor dieser Frage stehen seit Sommer 2019 über 200 jugendliche Filmmacher:innen aus ganz Bayern. Ihre Antworten auf diese und weitere Fragen des Lebens in einem politischen System, welches einfache Bürger:innen zu Entscheider:innen werden lässt, gaben sie in Form von neun Kurzfilmen, die Grundfragen der demokratischen Gesellschaft erörtern.

...userwählt wurden. Ziel des Programms ist eine Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen zum Zweck des Allgemeinwohls. Sie die hoheitliche Legitimation zur Verbesserung des Lebens. Das Programm Parlamensch beziehungsweise die Veränderung der Gesellschaft. Sie können entweder über ein Novellierungsbudget verfügen. Ihre Entscheidungen werden das Wohl der Allgemeinheit getroffen werden. Alles was...

Quelle: Parlamensch, JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Weitere Informationen sind unter <https://www.parlamensch.de/blog/info/> zu finden.

■ Kartensammlung „Fit for Diversity“

Die 39 thematischen Vielfaltskarten zu verschiedenen Begriffen der diversitätsbewussten Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit entstanden im Rahmen des dreijährigen Themenschwerpunktes „Vielfalt“. IDA konnte das DPJW bei der Entwicklung inhaltlich unterstützen.

Die Kartensammlung kann als Inspirationsquelle dienen oder auch als Impuls genutzt werden, um über Fragen rund um die Themen Diversität und Menschenrechte nachzudenken und diese gemeinsam zu diskutieren. Die Arbeit mit den Diversity Cards dient dazu, bei den Teilnehmenden unterschiedlichste Perspektiven,

Assoziationen, persönliche Erlebnisse, Erfahrungen und Emotionen wachzurufen. Mit den Karten kann individuell gearbeitet werden, sie vermitteln neues Wissen und regen Multiplikator:innen der deutsch-polnischen Jugendarbeit dazu an, über die eigenen Vorurteile und Haltungen bei der Arbeit mit jungen Menschen nachzudenken.



Sie können auch als Grundlage dienen, um gemeinsam mit einer Partnerorganisation ein Bildungsprojekt zu einem aktuellen gesellschaftspolitischen Thema vorzubereiten. Darüber hinaus eignen sich die Karten hervorragend für die Arbeit mit Jugendlichen im Allgemeinen.

Die Kartensammlung kann unter <https://dpjw.org/publikationen/fit-for-diversity-cardcollection/> bestellt werden.

■ DBJR zum 16. Kinder- und Jugendbericht

Der 16. Kinder- und Jugendbericht zum Thema „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“ wurde am 11. November 2020 vorgelegt.

Für den Deutschen Bundesjugendring (DBJR) sind Demokratische Bildung und politische Bildung ein Merkmal verbandlicher Jugendarbeit. „Für uns ist der Bericht eine wichtige wissenschaftliche Grundlage, er beschreibt in einem Kapitel auch explizit unsere Arbeit und gibt uns Impulse zur Weiterentwicklung“, sagt unsere Vorsitzende Lisi Maier. Über die Jugendverbände hinaus skizziert der Bericht das Feld der Jugendarbeit, etwa die konzeptionell geplante politische Kinder- und Jugendbildung, die Jugendverbände, -gruppen und Initiativen sowie die Räume der Offenen

Kinder- und Jugendarbeit und der aufsuchenden Jugend(sozial)arbeit. Alle haben großen Anteil an der demokratischen Bildung junger Menschen.



Politische Bildung wird allerdings in der Debatte meist im Kontext von Schule und damit in der formalen Bildung verortet. Der Bericht zeigt deutlich mehr Bildungsorte und Erfahrungsräume auf – auch die Jugendverbände. „Die Breite, Vielfalt und Wertepluralität der Jugendverbandslandschaft wird nicht von allen als Stärke gesehen. Der Bericht stellt das richtig“, sagt Daniela Broda, unsere stellvertretende Vorsitzende. Die Jugend selbst ist vielfältig, Jugendliche entwickeln ihre Werte und lernen gerne durch Erlebnis und Erfahrung – auch im internationalen Austausch mit Gleichaltrigen. Im Bericht heißt es: „Kinder- und Jugendarbeit knüpft an die Interessen junger Menschen an, wird von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet, befähigt sie zur Selbstbestimmung und regt zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement an“.

Den ganzen Artikel gibt es unter <https://www.dbjr.de/artikel/16-kinder-und-jugendbericht-veroeffentlicht/>.

Zum Download des Kinder- und Jugendberichts geht es unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/16--kinder--und-jugendbericht/162238>.

■ Die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in einfacher Sprache

Zum Tag der Internationalen Kinderrechte am 20. November veröffentlicht das Netzwerk Kinderrechte den Bericht zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland in Einfacher Sprache. Die Einfache Sprache ist wichtig, um von möglichst vielen Personen verstanden zu werden. Kinder und Jugendliche müssen ihre Rechte kennen und verstehen, um diese durchsetzen zu können.

Den Bericht gibt es zum Download unter <https://tinyurl.com/ybno53xm>.

■ Fachstelle RuF veröffentlicht Handreichung zu Kindeswohlgefährdung in Neonazi-Familien

Die Fachstelle RuF hat eine neue Broschüre zum Thema „Funktionalisierte Kinder. Kindeswohlgefährdung in Neonazifamilien – eine Hilfestellung für Fachkräfte in den Bereichen Recht und (Sozial-)Pädagogik“ herausgebracht.

In ihr wird der Frage nachgegangen, ob eine Gefährdung für das Kindeswohl vorliegt, wenn ein Kind mit Eltern aufwächst, die nach (neo-)nazistischer Ideologie leben und ihre Kinder dementsprechend erziehen. Am Beispiel völkischer Siedler:innen werden mögliche Aufgaben für juristische und (sozial)pädagogische Fachkräfte diskutiert.



Dafür werden Lebensrealitäten von Kindern in derartigen Familienzusammenhängen erläutert und Indikatoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung vorgestellt.

Die Broschüre steht zum Download bereit unter: https://rechtsextremismus-und-familie.de/mediapool/funktionalisierte_kinder_online.pdf.

■ Leipziger Autoritarismus Studie 2020 – Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments – neue Radikalität

Auf Grundlage der Ergebnisse einer 2020 durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsumfrage zeigen die Autor:innen der Studie, wie stark sich die Gesellschaft polarisiert und wie sehr sich die extreme Rechte inzwischen radikalisiert hat. Dass ihr dabei dennoch mittels Antisemitismus, Verschwörungsmysmen und Antifeminismus der Anschluss an die gesellschaftliche Mitte gelingt, verdeutlicht, wie groß die Herausforderungen sind, vor denen wir alle stehen.

Weitere Informationen und die Studie als PDF zum Download gibt es unter <https://tinyurl.com/y8xy63v7>.

■ Gesicht Zeigen!: Deutschland, geht's noch?!

Was denken eigentlich andere engagierte Menschen zu wichtigen Themen wie Demokratie oder Rechtsstaat? In vier Folgen reist Gesicht Zeigen! mit einer neuen Blind-Date-Interview-Reihe durch Deutschland und lässt jeweils zwei Vertreter:innen der offenen Gesellschaft miteinander ins Gespräch kommen. Beide mit einer persönlichen Beziehung zur jeweiligen Region, aber unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven.

Unter https://www.youtube.com/watch?v=z_9b9ynJEAU ist Folge 2 zu finden, in der Sebastian Krumbiegel und Michael Blanco Perez (aka Mbp) über Rassismus im Alltag, die Geschichte der Montagsdemos 1989 in Leipzig sowie die Errungenschaften des Grundgesetzes in Form von Meinungs- und Versammlungsfreiheit sprechen.



■ Gesicht Zeigen!: Nazis boxen

Gesicht Zeigen! hat eine neue Workshopbox zum Thema Rechtsextremismus für Unternehmen herausgebracht. „It works! – die Gesicht Zeigen! Box für Respekt am Arbeitsplatz“ bietet aufgeschlossenen Unternehmen Infos und Materialien für einen mehrstündigen Workshop. Die Workshop-Teilnehmer:innen bekommen die Möglichkeit, Einschätzungen, Haltungen und Fragen zu Diskriminierung und Rechtsextremismus am Arbeitsplatz zu diskutieren und auszutauschen.

Die Box ist zu bestellen unter <https://tinyurl.com/ybg9kmbv>

■ Gemeinnützige Jugend- und Bildungsstätten und Übernachtungsstätten retten

Gemeinnützige Jugend- und Bildungsstätten und Übernachtungsstätten sind in einem hohen Maß durch die Corona-Pandemie in ihrer Existenz bedroht. Dies wurde in einer öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend deutlich. Die geladenen Vertreter der Jugend- und Bildungsstätten forderten übereinstimmend eine Verlängerung

und eine Aufstockung des Hilfspaketes, das der Bundestag im Juli dieses Jahres beschlossen hatte.

Weitere Informationen und die Anhörung im Bundestag zum Download gibt es unter <https://tinyurl.com/y8bue9fy>.

■ Deutschland ist schwarz, weiß, bunt

Der Deutsche Jugendfilmpreis ruft unter dem Motto „Schwarz, weiß, bunt“ in seiner aktuellen Ausschreibung zu Einreichungen auf, die sich kritisch mit Ausgrenzung, Benachteiligung und Diskriminierung befassen und den Stolz auf die eigene Identität feiern. „Angesichts der aufgeheizten Debatten um diese Themen, wollen wir gerade jungen Menschen einen Raum anbieten, um sich filmisch mit diesen wichtigen Themen auseinanderzusetzen“, erklärt Thomas Hartmann, zuständiger Projektleiter beim Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum. „Natürlich verstehen wir uns dabei als ein Forum, das für Vielfalt, Akzeptanz und Mitmenschlichkeit entsteht. Wir freuen uns auf farbenfrohe Beiträge aus einem bunten Land.“



Teilnehmen können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre. Zu gewinnen gibt es Geldpreise im Gesamtwert von 12.000

Euro, darüber hinaus werden die besten Filme des Wettbewerbs im Sommer 2021 beim Bundes.Festival.Film. in Wuppertal präsentiert. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2021.

Weitere Informationen sind unter <https://www.deutscher-jugendfilmpreis.de> zu finden.

Den Trailer zum aktuellen Jahresthema „Schwarz, weiß, bunt“ gibt es unter <https://www.youtube.com/watch?v=dbMIKfYXN98>.

■ Landesjugendring NRW schreibt Projekt 2021 aus

Das Projekt „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ heißt ab Januar 2021 „Du. Ich. Wir. Internationale Biografien im Jugendverband“. Anträge auf pauschale Förderung oder für Mikroprojekte sind ab sofort möglich. Im neuen Jahr sind außerdem zwei Sonderprogramme verfügbar: „Digitale Teilhabe“ und „Rassismuskritische Jugendverbandsarbeit“. Hierdurch sollen Verbände und Mikroprojekte eine Anschubfinanzierung bekommen, um Anschaffungen und Qualifizierungen zu finanzieren.

Damit soll die digitale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen nach Fluchterfahrung sichergestellt werden. Außerdem sollen die beteiligten Akteur:innen auf dem Weg zu einer rassismuskritischen Arbeit unterstützt werden.

Alle Fristen und weitere Infos können hier nachgelesen werden: <https://www.ljr-nrw.de/landesjugendring-nrw-schreibt-projekt-2021-aus/>; Fragen beantwortet Lina Najib unter: najib@ljn-nrw.de.

■ Neue Homepage des Projekts „zusammen[]wachsen: Vielfältige Jugendarbeit stärken“

Das Projekt „zusammen[]wachsen: Vielfältige Jugendarbeit stärken“ der Landesfachstelle Hessen „Integration in der Jugendarbeit“ stellt auf der eigenen Homepage viele Informationen zu den Angeboten des Projekts für eine

vielfaltssensible und rassismuskritische Arbeit in der hessischen Jugendarbeit zur Verfügung. Außerdem gibt es hier viele Angebote für Initiativen, Vereine und Verbände junger Menschen mit Migrationsgeschichte zu entdecken: <https://www.zusammen.wachsen.jetzt>.

Ansprechpartner im hjr ist David Funk, Kontakt: funk@hessischer-jugendring.de.



zusammen[]wachsen
Landesfachstelle Hessen
Integration in der Jugendarbeit

■ 2. Zwischenbericht: Übermäßige Polizeigewalt gegen PoC und Personen mit Migrationshintergrund

Das Forschungsprojekt KViA-Pol hat eine Befragung von über 3.000 Personen zu mutmaßlich rechtswidriger Polizeigewalt ausgewertet. Die Auswertung zeigt: Die Erfahrungen von People of Color (PoC) unterscheiden sich deutlich von denen weißer Personen. Die wichtigsten Ergebnisse:

- Fast zwei Drittel der befragten PoC gaben an, sich in den mutmaßlichen Gewaltsituationen von der Polizei diskriminiert gefühlt zu haben. Auch 42 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund bejahten das. Bei Personen ohne Migrationshintergrund waren es 31 Prozent.
- Rund die Hälfte der befragten PoC vermutet, dass die Polizei sie wegen ihrer (vermeintlichen) „ethnischen“ oder kulturellen Zugehörigkeit diskriminierte. Unter den Personen ohne Migrationshintergrund schätzen das nur drei Prozent so ein.
- PoC berichten häufiger als weiße Personen davon, dass die Polizei sich weigerte, ihre Anzeige aufzunehmen.

Die Forscher:innen kommen zu dem Schluss: Die Benachteiligung von PoC und Menschen mit Migrationshintergrund ist nicht allein auf einzelne Polizeibeamt:innen zurückzuführen. Vielmehr müsse von einem strukturellen Problem polizeilicher Praxis ausgegangen werden.

Der Mediendienst Integration hat eine Expertise zusammengestellt:

https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Expertise_Rassismus_Polizei_MDI.pdf

Der wissenschaftliche Bericht findet sich unter <https://kviapol.rub.de>, Kontakt: kviapol@rub.de.

■ Duvarlar – Mauern – Walls: Ein Dokumentarfilm von Can Candan

Für seinen Dokumentarfilm befragte der türkische Regisseur Can Candan in den Jahren 1990/91 Mitglieder der türkeistämmigen Community Berlins: Als er 1990 aus den USA nach Berlin reist, leben dort etwa 140.000 türkeistämmige Menschen: Männer, Frauen, Kinder, Jugendliche, Akademikerinnen und Akademiker, Studierende, Gewerkschaftler, Straßenkehrer, Händlerinnen und Händler, Politikerinnen und Politiker, die teils kurz davor, teils bereits vor langer Zeit in die Stadt gekommen sind und verschiedenen Glaubensrichtungen und Ethnien angehören.

Der Film ist anzusehen unter <https://www.bpb.de/mediathek/305232/duvarlar-mauern-walls>.



■ Rechtsextremismus und Jugendkultur – Christoph Schulze und Anke Hoffstadt

Im Hörsaal von Deutschlandfunk Nova betrachten Christoph Schulze und Anke Hoffstadt die Geschichte des Rechtsrocks. Denn wer Rechtsextremismus als rein politisches Phänomen betrachtet, blendet wichtige Zusammenhänge aus. Rechtsextreme Musik etwa ist Rekrutierungsmittel, Raum für Vernetzung, sozialer Kitt, identitätsbildend und kann radikalisisieren.

Nachzuhören ist die Sendung bei Deutschlandfunk Nova unter <https://tinyurl.com/ya5e9oz8>.

■ Dissens-Podcast mit Matthias Quent: „Rechte Hetze hat nicht die Mitte erreicht, sie kommt aus der Mitte“

Einmal in der Woche spricht Lukas Ondreka im Podcast „Dissens“ mit jeweils wechselnden Interviewpartnern über alles, was in unserer Gesellschaft falsch läuft. In Folge 99 ist Matthias Quent zu Gast und spricht über über Rechtsradikale, Corona-Leugner und Strategien gegen Hass.

Zum Podcast geht es unter <https://tinyurl.com/y896yvkD>

■ Petition: Engagement gegen Rassismus ist gemeinnützig: der Bundestag muss dies garantieren!

Die Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung“ ist ein Zusammenschluss von momentan 180 Organisationen und fordert in einer Petition, die Gemeinnützigkeit für Organisationen der Zivilgesellschaft zu sichern, die Beiträge zur politischen Willensbildung leisten.

In der Begründung zu seiner Petition bemängelt das Bündnis, dass das Gemeinnützigkeitsrecht in der Abgabenordnung zur Zeit keine passenden gemeinnützigen Zwecke für antirassistische Arbeit und den umfassenden Schutz der Menschenrechte bietet.

Der Zweck der politischen Bildung fällt seit dem Attac-Urteil des Bundesfinanzhofs weg, sobald Vereine über Problembeschreibungen hinausgehen und Forderungen an die Politik richten. Gerade im Bereich Rassismus ist aber genau das notwendig: Rassismus muss nicht nur thematisiert, sondern muss aktiv angegangen werden! Der Bundestag muss sich klar dazu bekennen, dass antirassistische Arbeit gemeinnützig ist!

Zur Petition geht es unter <https://tinyurl.com/y9a9qxgz>.

■ Antidiskriminierungsapp AnDi

Die AnDi App ist ein niedrigschwelliges und mehrsprachiges Tool, das den Weg zu Beratungs- und Meldestellen vereinfacht und helfen soll, Diskriminierung sichtbar zu machen.

Hier stehen weitere Informationen zu AnDi bereit: <https://www.berlin.de/sen/lads/beratung/diskriminierung/andi/> und <https://tinyurl.com/y7vu4c8s>.



Bild: LADS / BAR PACIFICO

■ JugendPolitikTage 2021

Ab sofort können sich 16- bis 27-jährige aus der ganzen Bundesrepublik auf die JugendPolitikTage 2021 bewerben. Die JugendPolitikTage sind ein gemeinsames Projekt des Bundesjugendministeriums (BMFSFJ) und der Jugendpresse Deutschland – für mehr Jugendbeteiligung in der Politik.

Infos und die Möglichkeit der Anmeldung gibt es unter <https://tinyurl.com/ycdjr2vx>.

■ 33 Methoden und WarmUps fürs digitale Seminar

WarmUps, Kennenlernmethoden, Fokussierungen, Auflockerungen – gehören einfach zu einem guten Seminar. Doch gerade solche Methoden sind im „digitalen Raum“ sehr viel schwieriger zu gestalten. In den vergangenen Monaten haben die Jugendbildungsreferent:innen neue Ansätze erprobt und „Analoges“ ins „Digitale“ geholt.

Die hier vorliegende Sammlung von 33 Methoden übersetzt „WarmUp“-Klassiker wie den „Steckbrief“ oder „Ich seh was, was du nicht siehst“ in die Onlineumgebungen die nun unseren Bildungsalltag prägen. Mit Methoden wie der „Emoji-Challenge“, „Be with me“ oder auch „Dein Lieblingsmeme“ werden jedoch auch ganz neue Ansätze aufgezeigt, die speziell für Onlineseminare, Webinare und Videokonferenzen konzipiert wurden (aber natürlich auch in Präsenzseminaren eingesetzt werden können).

Die gesamte Methodensammlung gibt es hier zum Download: <https://tinyurl.com/ycts3cx4>

■ FAQs zum Sprechen über Attentate und Anschläge im pädagogischen Raum

Nachrichten über gewalttätige Anschläge erschüttern und beschäftigen auch Kinder und Jugendliche sehr. Viele Lehrkräfte fragen sich, ob und wie sie unmittelbar nach einem solchen Anschlag mit ihren Schülerinnen und Schülern darüber reden sollen, welche Formen des Gedenkens es geben kann und wie sie mit irritierenden Reaktionen zum Beispiel auf Schweigeminuten umgehen sollen. Der Beitrag der Bundeszentrale für politische Bildung gibt erste Antworten auf diese Fragen.



Hier geht es zum Artikel auf der Website der bpb <https://tinyurl.com/ybecjr32>.

■ Newsletter des Kompetenzzentrums Anti-Schwarzer Rassismus

Das Kompetenzzentrum Anti-Schwarzer Rassismus (ASR) des Trägervereins Each One Teach One e.V. (EOTO) bringt ab 2021 vierteljährlich einen Newsletter heraus, der über Themen und Aktivitäten rund um das Thema Anti-Schwarzer Rassismus informiert.

Der Newsletter kann über folgenden Link abonniert werden: <https://kompetenzzentrum-asr.de/newsletter>

■ ... zum Thema Rechtsextremismus

Bündnis Tag der Solidarität – Kein Schlussstrich
Dortmund (Hg.): Trauer, Wut und Widerstand.
Antirassistische Initiativen und Gedenkpolitik,
Dortmund 2020

Burschel, Friedrich (Hg.): Das Faschistische
Jahrhundert. Neurechte Diskurse zu Abendland,
Identität, Europa und Neoliberalismus, Berlin:
Verbrecher Verlag, 2020

Cultures interactive e. V. (Hg.): >blickwinkel.
Rechtsextreme Phänomene/Jugendkulturen/
Jugendarbeit, Ausgabe 1/2020, Berlin 2020

El-Wereny, Mahmud: Radikalisierung im Cyber-
space. Die virtuelle Welt des Salafismus im
deutschsprachigen Raum – ein Weg zur islamis-
tischen Radikalisierung? (global / local Islam),
Bielefeld: transcript, 2020

Fücks, Ralf/Becker, Christoph (Hg.): Das alte
Denken der Neuen Rechten. Die langen Linien
der antiliberalen Revolte, Frankfurt a. M.:
Wochenschau, 2020

Hafeneger, Benno/Jestädt, Hannah/
Schwerthelm, Moritz/Schuhmacher, Nils/
Zimmermann, Gillian: Die AfD und die Jugend.
Wie die Rechtsaußenpartei die Jugend- und
Bildungspolitik verändern will, Frankfurt a. M.:
Wochenschau, 2021

Hamburger Institut für Sozialforschung (Hg.):
Zeitschrift Mittelweg 36. Zeitschrift des Ham-
burger Instituts für Sozialforschung. Themen-
schwerpunkt: Von einsamen Wölfen und ihren
Rudeln. Zum sozialen Phänomen des Einzel-
täters, 29. Jg., Heft 4-5 Oktober 2020,
Hamburg: Hamburger Edition, 2020

Heitmeyer, Wilhelm/Freiheit, Manuela/Sitzer,
Peter: Rechte Bedrohungsallianzen. Signaturen
der Bedrohung II (Edition Suhrkamp 2748)
Berlin: Suhrkamp, 2020

Hentges, Gudrun im Auftrag des Sir Peter
Ustinov Instituts(Hg.): Krise der Demokratie –
Demokratie in der Krise? Gesellschaftsdiagno-
sen und Herausforderungen für die politische
Bildung (Wochenschau Wissenschaft), Frankfurt
a. M.: Wochenschau, 2020

Keller, Andrea/Büsch, Andreas/Bischoff,
Sandra/Geiger, Gunter (Hg.): Die Attraktion des
Extremen. Radikalisierungsprävention im Netz
(Wochenschau Wissenschaft), Frankfurt a. M.:
Wochenschau, 2021

Kollbrunner, Jürg: Willkommenskultur in rechts-
populistischen Zeiten. Nur wer Wutbürger
versteht, kann deren Einfluss begrenzen., Berlin:
Hirnkost, 2020

Kulturbüro Sachsen e. V. (Hg.): Sachsen Rechts
unten 2020, Dresden 2020

Makovec, Max: An den Grenzen der Demokratie.
Die diskursive Konstruktion des Rechtsextre-
mismus zwischen Normalität und Illegitimität
(Theorie und Praxis der Diskursforschung),
Wiesbaden: Springer VS, 2019

NSU-WATCH: Aufklären und einmischen. Der
NSU-Komplex und der Münchener Prozess,
Berlin: Verbrecher Verlag, 2020

Quent, Matthias: Rechtsextremismus (33 Fragen
– 33 Antworten), München: Piper, 2020

Rosanvallon, Pierre: Das Jahrhundert des Po-
pulismus. Geschichte – Theorie – Kritik. Aus
dem Französischen von Michael Halfbrodt,
Hamburg: Hamburger Edition, 2020

Wolf, Tanja: Rechtsextreme und rechtspopu-
listische Parteien in Europa. Typologisierung
und Vergleich (Research), Wiesbaden: Springer
VS, 2019

■ ... zu den Themen Rassismus, Antisemitismus, Rassismuskritik

Allen, Danielle: Politische Gleichheit. Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2017. Aus dem Amerikanischen von Christine Pries, Berlin: Suhrkamp, 2020

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus Deutschland. Eine Publikation der Bildungs- und Aktionswochen gegen Antisemitismus, Berlin 2020

Barskanmaz, Cengiz: Recht und Rassismus. Das menschenrechtliche Verbot der Diskriminierung aufgrund der Rasse, Berlin: Springer, 2019

Baston, René: Implizite Vorurteile. Wie unbewusster Rassismus unser Denken begleitet (Research), Berlin: J.B. Metzler, 2020

Benz, Wolfgang (Hg.): Streitfall Antisemitismus. Anspruch auf Deutungsmacht und politische Interessen, Berlin: Metropol, 2. Aufl., 2020

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: (Anti-)Rassismus, 70. Jg., 42-44/2020, 12. Oktober 2020, Bonn 2020

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: Care-Arbeit, 70. Jg., 45/2020, 2. November 2020, Bonn 2020

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: Weltgesundheit, 70. Jg., 46-47/2020, 9. November 2020, Bonn 2020

Butler, Judith: Die Macht der Gewaltlosigkeit. Über das Ethische im Politischen. Aus dem Amerikanischen von Reiner Ansén, Berlin: Suhrkamp, 2020

Degele, Nina: Political Correctness – Warum nicht alle alles sagen dürfen. Mit einem Vorwort von Renate Künast, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020

Drücker, Ansgar im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) (Hg.): Kontinuitäten und neue Perspektiven. 30 Jahre IDA: Von der Antirassismusbearbeitung zur Rassismuskritischen Bildungsarbeit (Reader für Multiplikator:innen in der Jugend- und Bildungsarbeit), Düsseldorf 2020

Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR) (Hg.): Tangram – Zeitschrift der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus. Themenschwerpunkt: Rassismus im Jahr 2020/Le racisme en 2020/Il razzismo nel 2020, Nummer 44, September 2020, Bern 2020

El Bulbeisi, Sarah: Tabu, Trauma und Identität. Subjektkonstruktionen von PalästinenserInnen in Deutschland und der Schweiz, 1960-2015 (Histoire, Bd. 174), Bielefeld: transcript, 2020

El-Mafaalani, Aladin: Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2020

Friedman, Michel/Welzer, Harald: Zeitenwende. Der Angriff auf Demokratie und Menschenwürde, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2. Aufl., 2020

Hacke, Jens: Existenzkrise der Demokratie. Zur politischen Theorie des Liberalismus in der Zwischenkriegszeit (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 2250), Berlin: Suhrkamp, 2018

Henninger, Annette/Birsl, Ursula (Hg.): Antifeminismen. »Krisen«-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential? (Gender Studies), Bielefeld: transcript, 2020

Hill, Miriam: Migrationsfamilien und Rassismus. Zwischen Ausschlusspraxen und Neuorientierung (Interkulturelle Studien), Wiesbaden: Springer VS, 2020

Höbl, Stefan E./Jamal, Lobna/Schellenberg, Frank (Hg.): Politische Bildung im Kontext von Islam und Islamismus (Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Schriftenreihe, Bd. 10399), Bonn 2020

Jansen, Christian/Borggräfe, Henning: Nation – Nationalität – Nationalismus (Historische Einführungen, Bd. 1), Frankfurt/New York: Campus, 2. aktualisierte Aufl., 2020

Karakayalı, Juliane (Hg.): Unterscheiden und Trennen. Die Herstellung von natio-ethno-kultureller Differenz und Segregation in der Schule, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020

Könne, Christian: Homosexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen in Deutschland. Vom Kaiserreich bis in die Gegenwart (Geschichtsunterricht praktisch), Frankfurt a. M.: Wochenschau, 2020

Lierke, Lydia/Perinelli, Massimo (Hg.): Erinnern stören. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive, Berlin: Verbrecher Verlag, 2020

Lingen-Ali, Ulrike/Mecheril, Paul (Hg.): Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft. Zu »Rückständigkeit« und »Gefährlichkeit« der Anderen (migration – macht – bildung, Bd. 6), Bielefeld: transcript, 2020

Mai, Hanna Hoa Anh: Pädagog*innen of Color. Professionalität im Kontext rassistischer Normalität (Diversität in der Sozialen Arbeit, Bd. 2), Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020

Mohseni, Maryam: Empowerment-Workshops für Menschen mit Rassismuserfahrungen. Theoretische Überlegungen und biographisch-professionelles Wissen aus der Bildungspraxis (Research), Wiesbaden: Springer VS, 2020

Müller, Stefan: Reflexivität in der politischen Bildung. Untersuchungen zur sozialwissenschaftlichen Fachdidaktik (Politik und Bildung, Bd. 88), Frankfurt a. M.: Wochenschau, 2021

Multikulturelles Forum e. V. (MkF) (Hg.): Antisemitismus im Fokus. Handlungsempfehlungen aus der Antisemitischen Bildungsarbeit, Lünen 2019

Pollack, Detlef: Das unzufriedene Volk. Protest und Ressentiment in Ostdeutschland von der friedlichen Revolution bis heute (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft), Bielefeld: transcript, 2020

Rahner, Judith: Praxishandbuch Resilienz in der Jugendarbeit. Widerstandsfähigkeit gegen Extremismus und Ideologien der Ungleichwertigkeit. Mit E-Book inside, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2021

Rezek, Said: Bloggen gegen Rassismus. Holen wir uns das Netz zurück!, Hamburg: tredition 2020

Sen, Amartya: Elemente einer Theorie der Menschenrechte. Aus dem Englischen übersetzt von Ute Kruse-Ebeling [Was bedeutet das alles?], Ditzingen: Reclam, 2020

Seng, Sebastian/Warrach, Nora im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserfahrung e. V. (IDA) (Hg.): Rassismuskritische Öffnung II. Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend(verbands)arbeit (Reader für Multiplikator:innen in der Jugend- und Bildungsarbeit), Düsseldorf 2020

Sperk, Verena/Altenberger, Sandra/Lux, Katharina/Vogler, Tanja (Hg.): Geschlecht und Geschlechterverhältnisse bewegen. Queer/Feminismen zwischen Widerstand, Subversion und Solidarität (Gender Studies), Bielefeld: transcript, 2020

Weber, Klaus: Jagdszenen aus Oberbayern. Vom Überleben in der Provinz, Hamburg: Argument, 2020

■ ... zu den Themen Migration und Migrationsgesellschaft

Deutsches Rotes Kreuz e. V./Informationsverbund Asyl und Migration e. V. (Hg.): Krankheit als Abschiebungshindernis – Anforderungen an die Darlegung von Abschiebungshindernissen aufgrund von Krankheit im Asyl- und Aufenthaltsrecht (Autor*in: Oda Jentsch), 2. Auflage Oktober 2020, Berlin 2020

Höhl, Marianne/Hartleib, Gregor: IntG Integrationsgesetz. Kommentar unter Einbindung der Durchführungsbestimmungen sowie der relevanten Nebenbestimmungen. Stand 1. Oktober 2020, Wien: NWV, 2020

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) (Hg.): Migration und Soziale Arbeit. Themenheft: Migration und Arbeitsmarkt, 42. Jg., Heft 3/2020, Weinheim: Beltz Juventa, 2020

■ ... zum Thema Migrationspädagogik

Achour, Sabine/Gill, Thomas (Hg.): Politische Bildung und Flucht – ein Paradigmenwechsel?! (Wochenschau Wissenschaft), Frankfurt a. M.: Wochenschau, 2021

Bildungsstätte Bredbeck (Hg.): Handreichung zum Modellprojekt „Empowerment für den Arbeitswelt-Parcours“ zur arbeitsweltbezogenen Beratung und Bildung für Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchterfahrung im Übergang Schule/Beruf, Osterholz-Scharmbeck 2020

Multikulturelles Forum e. V. (MkF) (Hg.): Von Abraham bis Zuckerfest. Glossar, Praxisheft und Arbeitsmaterial, Lünen 2018

Stadtjugendring Wiesbaden e. V. (Hg.): Inklusion und Qualifikation. Flucht und Migration in der Jugendverbandsarbeit, Wiesbaden 2020

■ ... zu den Themen Jugendarbeit und Jugendhilfe

Becker, Ulrike: Diversitätsbewusste internationale Jugendbegegnungen. Eine intersektionale Mehrebenenanalyse (Wochenschau Academy), Frankfurt a. M.: Wochenschau, 2021

Calmbach, Marc/Flaig, Bodo/Edwards, James/Möller-Slawinski, Heide/Borchard, Inga/Schleer, Christoph: Wie ticken Jugendliche? 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, SINUS-Jugendstudie 2020 (Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Schriftenreihe, Bd. 10531), Bonn 2020

Landesfachstelle Hessen „Queere Jugendarbeit“ (Hg.): Vielfalt verstehen. Eine kleine Einführung in queere Begriffe, Wiesbaden 2019

■ ... zu sonstigen Themen

Auer, Hansjörg/Hirtler-Rieger, Gesine/Ramsauer, Erika/Ruhland, Silvia (Hg.): 77 Impulse und Methoden Biografiearbeit. Mutmacher für ein Leben in Vielfalt und Wertschätzung, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020

Hartmann, Martin/Zoll, Alexander/Funk, Rüdiger: Mini-Handbuch Meetings leiten. Besprechungen, Arbeitstreffen, Telefonmeetings und Videokonferenzen souverän vorbereiten und durchführen, Weinheim/Basel: Beltz, 2017

Hoch, Roman/Vater, Silvia: Kartenset Fragetechnik für systemisches Coaching. 90 Fragekarten mit Anleitung. Mit 56-seitigem Booklet, Weinheim/Basel: Beltz, 2019

Houf, Leon/Funk, Rüdiger/Zoll, Alexander: Mini-Handbuch Moderation: klassisch, agil, digital, Weinheim/Basel: Beltz, 2020

König, Eckard/Volmer, Gerda/König, Mareike: Mini-Handbuch Systemisches Coaching, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020

■ **Online-Film & Gespräch: Wir sind jetzt hier. Geschichten über das Ankommen**

Termin: 16. Januar 2021

Ort: online

Info:

Friedrich-Ebert-Stiftung

BayernForum

Herzog-Wilhelm-Str. 1

80331 München

Tel. 0 89 / 51 55 52-4

bayernforum@fes.de

<https://tinyurl.com/y7m49jyq>

■ **Web-Seminar: Let's talk about Intersektionalität**

Termin: 19. Januar 2021

Ort: online

Info:

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW

Limbecker Platz 7

45127 Essen

Tel. 02 01 / 18 50 88-0

fachstelle@gender-nrw.de

<https://www.gender-nrw.de/intersektionalitaet/>

■ **Online-Fortbildung: Antisemitismus im Bildungsbereich**

Termin: 21. Januar 2021

Ort: online

Info:

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V.

Kartäusergasse 9-11

50678 Köln

Tel. 02 21 / 33 82 23-0

katja.hauser@koelnische-gesellschaft.de

<https://tinyurl.com/y7pdck38>

■ **Online-Film-Seminar: Blue Eyed**

Termin: 23. bis 24. Januar 2021

Ort: online

Info:

Diversity Works

Jürgen Schlicher

info@diversity-works.eu

<https://tinyurl.com/ybdpls3j>

■ **Web-Seminar: Bist du so wie ich dich seh?! Vorurteilsreflektierte Pädagogik zur Stärkung einer diversitätsreflektierten Haltung**

Termin: 26. Januar 2020

Ort: online

Info:

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW

Limbecker Platz 7

45127 Essen

Tel. 02 01 / 18 50 88-0

fachstelle@gender-nrw.de

<https://tinyurl.com/ya8zqq3t>

■ **Online-Seminar: Diversity-Grundlagentraining**

Termin: 29. Januar bis 30. Januar 2021

Ort: online

Info:

Annekatrien Friedrich

Tel. 03 31 / 62 07 53-4

annekatrien.friedrich@ljr-brandenburg.de

www.ljr-brandenburg.de/service/termine

■ **Online-Modulreihe: Rassismus am Arbeitsplatz und seine gesundheitlichen Auswirkungen**

Termin: ab 5. Februar 2021 (Wochenrhythmus)

Ort: Online

Info:

Re_Struct/Informations- und Dokumenta-

tionszentrums für Antirassismusbearbeitung in

Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW)

dahlia.alnakeeb@ida-nrw.de

<https://tinyurl.com/ycxdpfda>

■ **Online-Workshop: Argumentations-training gegen Stammtischparolen**

Termin: 6. bis 7. Februar 2021

Ort: online

Info:

Diversity Works

Jürgen Schlicher

info@diversity-works.eu

<https://tinyurl.com/y9vswubb>

■ **Webtalk: SOCIUS online labor – Positioniert im Dialog**

Termin: 18. Februar 2021

Ort: Berlin

Info:

SOCIUS

Organisationsberatung gemeinnützige GmbH

Tempelhofer Ufer 21

Berlin, 10963 Deutschland

Tel. 0 30 / 40 30 10 20

fortbildung@socius.de

<https://socius.de/veranstaltungen/socius-online-labor-positioniert-im-dialog/>

■ **Online-Fachtag: Was ist neu und was rechts am antimuslimischen Rassismus?**

Termin: 23. Februar 2021, 10.00

Ort: online (Anmeldung ab 18.01.21)

Info:

AJS NRW, IDA-NRW, Landesjugendring NRW,

LVR-Landesjugendamt

Tel. 02 21 / 92 13 92 12

stefan.schlang@ajs.nrw

https://ajs.nrw/events/?event_id=171

■ **Online-Seminare: Rassismuskritische und migrationssensible Kompetenz in der Jugend(sozial)arbeit**

Termin: 4. bis 5. März 2021

Ort: online

Info:

Maike Krahe (LJS)

Tel. 05 11 / 85 87 88

post@jugendschutz-niedersachsen.de

<https://tinyurl.com/y9yvdgc6>

■ **Wochenseminar: Nationalsozialismus – Rechtsextremismus – Neue Rechte: Rassismus und Antisemitismus im Spiegel der Zeit**

Termin: 29. März 2021 bis 2. April 2021

Ort: Kochel am See

Info:

Georg-von-Vollmar-Akademie

Am Aspensteinbichl 9-11

82431 Kochel am See

<https://tinyurl.com/y9o2ty3k>

■ **Online-Fortbildung: Vielfalt bereichert! Grafschafter Bildungstag 2021 zum Thema Diversität**

Termin: 23. Februar 2021

Ort: online

Info:

Bildungsregion der Grafschaft Bentheim

Tel. 0 59 21 / 96 17 07

bildungsregion@grafschaft.de

Ab sofort geben wir in der Rubrik „Feier- & Gedenktage“ einen Ausblick auf die kommenden zwei Monate. Erläuterungen zu jedem Ereignis und eine Legende zu den einzelnen Symbolen finden sich auf unserer Website unter <https://www.idaev.de/researchetools/feier-und-gedenktage> oder in unserem Wandkalender unter <https://tinyurl.com/y4l5ndt9>. Wir freuen uns über Hinweise auf weitere Feier- & Gedenktage der Migrationsgesellschaft an info@IDAev.de.

JANUAR

01	Neujahr	Zuwanderungsgesetz Staatsangehörigkeitsrecht
02		
03		
04	Welttag der Brailleschrift	
05		
06	Weihnachten (orthodox, koptisch)	
07		Gedenktag Oury Jalloh
08		
09		
10		
11		
12		
13		
14		
15		
16		
17	Geburtstag des IDA	
18		
19	Sprengstoffanschlag in der Probsteigasse in Köln	
20		
21		
22		
23		
24		
25		
26		
27	Internationaler Holocaust Gedenktag für alle Opfer des Nationalsozialismus	
28		
29		
30		
31		

FEBRUAR

01	Beginn Black History Month
02	
03	
04	
05	
06	Intern. Tag der Nulltoleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung
07	
08	
09	
10	
11	
12	
13	
14	Valentinstag
15	Rosenmontag (Karneval / Fasching / Fasnacht)
16	
17	
18	
19	
20	Welttag der Sozialen Gerechtigkeit
21	Internationaler Tag der Muttersprache
22	Geschwister-Scholl-Gedenktag (Weiße Rose)
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	

Legende

- Muslimische Feier- und Gedenktage
- Hinduistische Feier- und Gedenktage
- Jüdische Feier- und Gedenktage
- Christliche Feier- und Gedenktage
- Buddhistische Feier- und Gedenktage
- ▲ Feier- und Gedenktage von Sinti:zze und Rom:nja
- ▲ Kurdische Feier- und Gedenktage
- ▲ Alevitische Feier- und Gedenktage
- ▲ Feier- und Gedenktage der Bahai
- ▲ Ezidische Feier- und Gedenktage
- Feier- und Gedenktage Schwarzer Menschen
- Feier- und Gedenktage von LSBT*IQ
- Feier- und Gedenktage von Frauen
- Feier- und Gedenktage von Menschen mit Behinderung
- Feier- und Gedenktage bzgl. des Lebensalters
- ▼ Gedenktage bzgl. des Nationalsozialismus
- ▼ Gedenktage gegen Rechtsextremismus
- ▼ Gedenktage gegen Rassismus
- ▼ Feier- und Gedenktage für Menschenrechte/Demokratie
- ▼ Feier- und Gedenktage der deutschen Migrationsgeschichte
- Sonstige humanitäre internationale Feier- und Gedenktage
- Sonstige besondere Tage

Die IDA-Infomail erscheint mehrmals jährlich und wird herausgegeben vom

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V. (IDA)

Volmerswerther Str. 20

40221 Düsseldorf

Tel: 02 11 / 15 92 55-5

Fax: 02 11 / 15 92 55-69

Info@IDAeV.de

www.IDAeV.de

Redaktion: Dr. Nora Warrach, Birthe Ketelsen V.i.S.d.P.: Ansgar Drücker

Informationen ohne Quellenangabe sind unterschiedlichen Mitglieds- oder Verbandszeitschriften, Websites sowie Pressemeldungen entnommen. IDA e. V. ist anerkannt als gemeinnütziger Verein durch das Finanzamt Düsseldorf-Süd, Steuer-Nummer: 106/5748/1122, als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 KJHG, als Träger der politischen Erwachsenenbildung und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

ISSN 1611-8952

Datenschutz

Wir haben zum Versenden der Infomail Ihre E-Mailadresse (und ggf. weitere personenbezogene Daten) gespeichert. Wir nutzen die gespeicherten Kontaktdaten nur, um Ihnen die Infomail zukommen zu lassen.

Wenn Sie die Infomail nicht mehr von uns erhalten möchten, können Sie diese jederzeit abbestellen, indem Sie uns eine formlose E-Mail an Info@IDAeV.de senden. Wir werden die Adresse dann aus dem Verteiler entfernen. Alternativ können Sie sich unter <https://www.idaev.de/publikationen/infomail/abonnement/> vom Abonnement abmelden.